

bergische **WIRTSCHAFT**

IHK-Magazin für Wuppertal, Solingen und Remscheid

Regional
**AUF EINEN BESUCH
IM ZOLLAMT**

Typisch bergisch
LUISA SKRABIC

Schwerpunkt
AUSBILDUNGSBOTSCHAFTER



ZUKUNFT STAHL



www.bergische.ihk.de



Wir sind keine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.
Wir sind keine Steuerberatungsgesellschaft.
Wir sind keine Rechtsanwaltskanzlei.
Wir sind die Summe aus allem.

Sie haben betriebswirtschaftliche Fragen? Sie benötigen steuerliche Beratung oder juristischen Rat?

Bei uns finden Sie immer den richtigen Experten - und bei Bedarf auch ein Team, das Sie in allen Bereichen unterstützt. Das Beste daran: Sie konzentrieren sich immer nur auf einen Ansprechpartner, der die Arbeit der individuell zusammengestellten Expertengruppe koordiniert und kanalisiert.

BREIDENBACH

Breidenbach und Partner PartG mbB
Friedrich-Engels-Allee 32 · 42103 Wuppertal
Tel.: +49 (0) 202 493 74 0 · breidenbach-wp.de



Foto: Sabine Rosenplanzer



Werben Sie gerne bereits online mit Ihrer Kandidatur. Wir nutzen dafür die Hashtags #machdeinkreuz und #gemeinsam-entscheiden.

Michael Wenge

NACH VORNE DENKEN

Liebe Leserinnen und Leser,

ab jetzt nimmt die Spannung zu: Wenn Sie diese Ausgabe lesen, ist die Kandidaturphase der kommenden IHK-Vollversammlungswahl abgeschlossen. Die Kandidatinnen und Kandidaten wurden und werden fotografisch in Szene gesetzt – um auf den Wahlzetteln, in einer Sonderausgabe der Bergischen Wirtschaft und online für sich zu werben – und im Hintergrund läuft alles, um die Wahl vom 18. Januar bis 14. Februar vorzubereiten. Werben Sie gerne bereits online mit Ihrer Kandidatur. Wir nutzen dafür die Hashtags #machdeinkreuz und #gemeinsam-entscheiden.

Die bergischen Unternehmen blicken ebenso in die Zukunft und arbeiten im Hintergrund daran, sich für diese zu wappnen. Etwa die Stahlproduzenten und Stahlverarbeiter. Stahl ist ein energieintensives Produkt – bei der Herstellung wird viel Energie benötigt und viel CO₂ ausgestoßen. Das ist mit Blick auf die nötige Emissionsreduzierung eine Herausforderung. Der stellen sich aber die Betriebe – optimieren Prozesse, denken in Kreisläufen, senken Energieverbräuche und haben dabei keine Schranken im Kopf. Die Transformation dieser Betriebe ist nötig. Die Herausforderung dabei ist aber nicht nur das Umdenken an sich, sondern auch die Frage: Wie bleiben sie dabei wettbewerbsfähig? Blicken Sie mit uns hinter die Kulissen – in der Titelstory ab Seite 14.

Zukunft ist immer auch das passende Stichwort, wenn es um Auszubildende geht. Nur, wer junge Menschen für sich gewinnt und ihnen Wissen mitgibt, sorgt dafür, dass diese Experten in dringend benötigten Berufen werden können. Das IHK-Programm der Ausbildungsbotschafter geht dabei den besonderen Weg, dass Azubis selbst ihre Ausbildungsberufe an Schulen vorstellen. Ein Kennenlernen unter Gleichen sozusagen. Wir haben mit Ausbildungsbotschaftern gesprochen. Lesen Sie den Schwerpunkt ab Seite 52.

Beim Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck startet diesen Monat die „Initiative für mehr Mädchen und Frauen in MINT“ – die auch darauf zielt, zu fragen: Wie bekommen wir mehr Frauen in MINT-Berufe, um die Fachkräftesicherheit in Zukunft zu gewährleisten? Marion Boutilliat erklärt im Nachgefragt-Interview, was es damit auf sich hat – ab Seite 12.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre,

Ihr

Michael Wenge
Hauptgeschäftsführer

KURZ NOTIERT

- 06 Ledlenser spendet an Ärzten ohne Grenzen
- 07 WSW veröffentlichen ersten Nachhaltigkeitsbericht
- 08 Verband mit neuem Namen
- 09 Barmenia Gothaer: Vorstand berufen

KULINARISCHES

- 10 Restaurant Winkelmann

NACHGEFRAGT

- 12 Marion Boutilliat

TITELTHEMA

- 14 Kann Stahl nachhaltig sein?
- 22 Expertinneninterview: Annika Tönjes

PORTRAIT

- 24 Burgvogel Cutlery GmbH
- 26 Dittmar e. K.
- 28 EXCIT3D GmbH
- 30 Kleidertausch.de gUG
- 32 VPA Prüf- und Zertifizierungs GmbH

IHK-NEWS

- 34 IHK-Wahl 2025
- 35 KI-Scouts
- 36 IHK ehrt 99 sehr gute Ausbildungsabsolventen
- 37 Großes Interesse an Nachhaltigkeitsreporting
- 38 IHK-Unternehmerfrühstück bei der Codecentric AG in Solingen
- 39 Präsidium stellt Forderungen an DIHK-Präsidenten
- 40 Ministerin Ina Brandes diskutiert über Fachkräfte
- 41 BUK zu Frauen in Führungspositionen
- 42 Bergischer Zukunftspreis
- 43 Wahlbotschafter werben für IHK-Wahl

SCHWERPUNKT

- 52 Azubis als Botschafter

REGIONAL

- 56 Typisch bergisch: Luisa Skrabic
- 58 Auf einen ...Besuch beim Wuppertaler Zollamt
- 60 K3: Regionalagentur Bergisches Städtedreieck

STANDARDS

- 39 Jubiläen
- 44 Konjunkturelle Entwicklung
- 44 Insolvenzen
- 44 Bekanntmachungen
- 62 Ausblick

VERLAGSVERÖFFENTLICHUNG

- 46 Aus- und Weiterbildung
- 50 Bergisch Power – Colemus

Beilagenhinweis:

Wortmann
Wir bitten um freundliche
Beachtung.

Titelbild:

Süleyman Kayaalp
Abgebildet:
Barbara Meimeth
und Benjamin Eggert



14 Titelstory – Bergische Firmen arbeiten daran, den CO2-Ausstoß von Stahl zu reduzieren.



60 K3 – 20 Jahre Regionalagentur Bergisches Städtedreieck



KONTAKT

Redaktion Bergische Wirtschaft
T. 0202 2490111
presse@bergische.ihk.de

Thomas Wängler:
t.waengler@bergische.ihk.de

Eike Rüdebusch:
e.ruedeusch@bergische.ihk.de
bergische-wirtschaft.net



28 Portrait – Excit3d aus Solingen hilft mit moderner Technik beim Marketing.



58 Auf einen ... Besuch beim Wuppertaler Zollamt.



56 Typisch bergisch – Luisa Skrabic ist Radio-, Fernseh-, Sport- und Veranstaltungsmoderatorin – außerdem singt sie.



12 Nachgefragt – Marion Boutilliat organisiert die Initiative für mehr Mädchen und Frauen in MINT.

IMPRESSUM: Herausgeber und Eigentümer: Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid
Hauptgeschäftsstelle: Heinrich-Kamp-Platz 2 · 42103 Wuppertal (Elberfeld) · T. 0202 24900 · www.bergische.ihk.de
Geschäftsstellen: Kölner Straße 8 · 42651 Solingen · T. 0212 22030 · Elberfelder Straße 77 · 42853 Remscheid · T. 02191 3680
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt (Chefredaktion): Hauptgeschäftsführer Michael Wenge · T. 0202 2490100
Redaktion: Thomas Wängler · T. 0202 2490105 · t.waengler@bergische.ihk.de · Eike Rüdebusch · T. 0202 2490113
e.ruedeusch@bergische.ihk.de

Verlag, Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung, Layout: wppt:kommunikation GmbH · Treppenstraße 17-19
42115 Wuppertal · T. 0202 429660 · www.wppt.de · Verantwortlich: Süleyman Kayaalp (Geschäftsführung) · Projektleitung:
Kinga Kolender · T. 0202 4296613 · k.kolender@wppt.de · Anzeigenleitung: Simone Schmidt · T. 0202 4296624 · s.schmidt@wppt.de
Druck: Silber Druck oHG · 34253 Lohfelden · Verbreitete Auflage: 14.300 Exemplare Erscheinungstermin: 7. Oktober 2024

Die „Bergische Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid und wird kammerzugehörigen Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühr geliefert. ISSN 0944-7350. Der Inhalt dieses Magazins wurde sorgfältig erarbeitet. Herausgeber, Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen dennoch keine Haftung für Druckfehler. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die der IHK wieder. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

NÄCHSTE AUSGABE

Die Bergische Wirtschaft 11.2024
erscheint am 8. November 2024

Anzeigenschluss:

15. Oktober 2024

Druckunterlagenschluss:

21. Oktober 2024

Anzeigenleitung: Simone Schmidt

T. 0202 4296624 · s.schmidt@wppt.de

Netzwerk Bergisch-kompetent zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Väter

„Es war mir und meiner Frau sehr wichtig, dass wir beide gleichermaßen für die Kinder da sind.“ Ein Mitarbeiter der VPA Prüf- und Zertifizierungs GmbH, Vater von drei Kindern, insgesamt über fünf Jahre in Elternzeit, war einer der Teilnehmer des 17. Netzwerktreffens. Unter dem Titel „Vereinbarkeit für Väter – Wunsch, Befürchtungen und Wirklichkeit“ wurde darüber diskutiert, wie Unternehmen Mitarbeitende in der Familienphase unterstützen können.

Denn: Der Väterreport 2023 vom BMFSFJ hat gezeigt: Mehr als jeder zweite Vater möchte gern die Hälfte der Kinderbetreuung übernehmen. Tatsächlich gelingt dies nur jedem fünften Vater. Die Lücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit ist noch immer sehr groß. 450.000 Väter haben schon mindestens einmal für eine bessere

Vereinbarkeit den Arbeitgeber gewechselt. 1,7 Millionen Väter denken darüber nach. Das sind 40 Prozent aller berufstätigen Väter.

Im Gespräch mit Vätern und deren Vorgesetzten wurden gute und negative Beispiele vorgestellt. Jutta Diefenbach von der Diefenbach Verpackungen GmbH und Dr. Peter Dültgen von der VPA Prüf- und Zertifizierungs GmbH in Remscheid haben ihre Erfahrungen und Überzeugungen aus Arbeitgebersicht geschildert. Deutlich wurde: Gute Vereinbarkeitsangebote und Kommunikation binden Mitarbeiter langfristig an Unternehmen.

+ Kontaktdaten: Christine Jentzsch, Tel. 0202 563 5022 oder competentia.c.jentzsch@stadt.wuppertal.de

Ledlenser verlängert Partnerschaft mit Ärzte ohne Grenzen

Seit 2019 ist Ledlenser Partner-Unternehmen von Ärzte ohne Grenzen. Auch in diesem Jahr hat der Solinger Lichtspezialist die Hilfsorganisation mit einer Spende von 10.000 Euro unterstützt. „In Krisenzeiten ist die Arbeit von Ärzte ohne Grenzen wichtiger denn je“, betont Michael Reuter, CEO von Ledlenser. „Mit unserer Spende möchten wir dazu beitragen, dass medizinische Nothilfe dort ankommt, wo die Menschen sie am meisten brauchen.“

Ärzte ohne Grenzen leistet in über 70 Ländern überlebenswichtige Hilfe. Die medizinischen Fachkräfte, Logistik- und Verwaltungsmitarbeitenden organisieren Einsätze und engagieren sich in Kriegs- und Konfliktregionen wie dem Sudan oder der Ukraine. Auch nach Naturkatastrophen oder bei verheerenden Krankheitsausbrüchen sind die Teams von Ärzte ohne Grenzen vor Ort.

„In unserer Arbeit sind wir unparteilich, unabhängig und neutral – und orientieren uns an den Grundsätzen medizinischer Ethik“, sagt Dr. Jens Hahn von Ärzte ohne Grenzen. „Damit wir unabhängig bleiben und uns alle Konfliktparteien akzeptieren, sind wir auf Spenden angewiesen. Ohne die Unterstützung von Unternehmen wie Ledlenser könnten wir unsere Arbeit nicht aufrechterhalten.“



Michael Reuter (links) unterstützt mit der Firma Ledlenser die Arbeit von Ärzten ohne Grenzen – hier Dr. Jens Hahn. Foto: Ledlenser

Ledlenser unterstützt Ärzte ohne Grenzen bereits seit 2019 mit Geldspenden sowie Stirn- und Taschenlampen, etwa für die Arbeit in improvisierten OPs.

+ Mehr Informationen zur Arbeit von Ärzten ohne Grenzen und Spendenmöglichkeiten gibt es hier: www.aerzte-ohne-grenzen.de

ANZEIGEN

solith
SO GEHT
POINT OF SALE.

www.solith.de

**BERGISCHE
KARTONAGENFABRIK**
Fredy Maurer

- Überzogene Kartonagen
- Halbetuis mit Seidenfütterung oder mit tiefgezogenen Einlagen mit Voll- oder Klarsichtdeckel
- Stanzverpackungen
- Schiebeschachteln
- Versandkartons
- Faltschachteln
- Wellpappkartons
- Buchschuber

☎ (0212) 3111 31
Fax (0212) 3163 02
**ÜBER
60
JAHRE**

Demmlerthaler Straße 6b · 42719 Solingen
info@bergische-kartonagen.de · www.bergische-kartonagen.de

Wuppertaler Stadtwerke veröffentlichen ersten Nachhaltigkeitsbericht

Die Wuppertaler Stadtwerke haben ihren ersten Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt. Er bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2023. Verpflichtend ist dieses Reporting bisher nur für große kapitalmarktorientierte Unternehmen. Den WSW sei es als kommunales Unternehmen und Wegbereiter der Energie- und Verkehrswende in Wuppertal aber wichtig, die Bürgerinnen und Bürger, die Lokalpolitik, Kunden und Geschäftspartner umfassend und transparent zu informieren. Ab sofort erscheint der Bericht jährlich.

„Gemeinsam mit der Wuppertaler Stadtgesellschaft, mit den ansässigen Unternehmen und unseren Partnern im Land haben wir uns auf den Weg gemacht, unsere Umwelt für kommende Generationen zu bewahren. Dieser Bericht ist für uns ein Meilenstein auf

dem Weg zu diesem Ziel. Er dokumentiert unseren Einsatz und unsere Fortschritte in Richtung einer umweltfreundlichen und nachhaltigen Daseinsvorsorge“, sagt der WSW-Vorstandsvorsitzende Markus Hilkenbach.

In dem Bericht stellen die WSW Projekte zum Thema Nachhaltigkeit vor – etwa den Einsatz von Wasserstoffbussen, den Ausbau der Fernwärme, die Verbesserung des Hochwasserschutzes, den Ausbau der Photovoltaik, die Erweiterung des Ladenetzes für E-Autos, die Entwicklung einer diskriminierungsfreien Personalpolitik – und veröffentlichen relevante Zahlen.

+ Der Nachhaltigkeitsbericht steht auf wsw-online.de zur Verfügung.

Accompio übernimmt Wuppertaler Firma R-Tec

Die Unternehmensgruppe Accompio hat die R-Tec IT Security GmbH mit Standorten in Wuppertal und Sofia vollständig akquiriert. Das geht aus einer Pressemitteilung hervor. Mit der Übernahme nehme R-Tec die führende Rolle für Cybersecurity innerhalb der IT-Gruppe ein. Accompio baue so sein Leistungsspektrum im Bereich Cybersecurity signifikant aus, um den wachsenden Anforderungen am Markt durch die steigende Zahl der Cyberangriffe und immer komplexer werdende Bedrohungsszenarien zu begegnen. Kunden profitierten zukünftig von Synergieeffekten durch den interdisziplinären Austausch beider Unternehmen und durch das gebündelte Angebot an umfassenden IT-Lösungen und Services zur Cyberabwehr. Unterstützt wird die Übernahme von R-Tec durch die Accompio GmbH von EOS Partners, einem auf Mittelstandsunternehmen ausgerichteten Private Equity Unternehmen.

„Mit der Integration von R-Tec in die Accompio-Gruppe ergänzen wir unser Portfolio im Bereich Cybersecurity um einen Spezialisten für die Vorbeugung, Erkennung und professionelle Abwehr von Cyberangriffen“, erklärt Torsten Otto, Geschäftsführer der Accompio GmbH. „Die steigende Zahl von Cyberangriffen und die Gesetzgebung verlangen von immer mehr Unternehmen, unvermeidbare

Cyberangriffe professionell abwehren zu können. Wir freuen uns, mit R-Tec einen Partner im Portfolio zu haben, der mit rund 90 Expertinnen und Experten und seinem Cyber Defense Center diese Anforderungen für unsere Kunden erfüllt. Eine perfekte Ergänzung für unser IT-Powerhouse sowie die erfolgreiche und sichere Digitalisierung unserer Kunden.“

„Insbesondere für die Industriekunden der Accompio Unternehmensgruppe ist die Expertise von R-Tec ein echter Meilenstein“, so Markus Mönckemeyer, Geschäftsführer der Accompio GmbH.

Die Akquisition von R-Tec stehe dabei ebenso für Kontinuität wie für Aufbruchsstimmung: Gründer und Geschäftsführer Dr. Stefan Rummenhölter sowie die weiteren Geschäftsführer Marek Stiefenhofer und Erward Arz bleiben laut Presseinformation ihren Funktionen tätig und zugleich ergeben sich demnach wichtige Wachstums- und Entwicklungschancen: „Im Sinne unserer Kunden müssen wir heute schon über die Security von morgen nachdenken“, so Stefan Rummenhölter. „Gemeinsam mit der Accompio-Gruppe sind wir dazu in der Lage und werden so neue Maßstäbe im Markt setzen.“

ANZEIGE

**ZEIGEN SIE
PRÄSENZ**

**BUCHEN SIE JETZT
IHRE ANZEIGE!**

Ihre Ansprechpartnerin:
Simone Schmidt · Tel. 0202 42966-24
s.schmidt@wppt.de

ANZEIGE

Unsere Leistungen:

GESTALTUNG

DRUCKPRODUKTION

WEBSHOPS

VERPACKUNGEN

BERATUNG + ENTWICKLUNG

MAILINGS + LETTERSHOP

WAREHOUSING + POS-LOGISTIK

ETIKETTEN + AUFKLEBER

0202 25061-0 · slw-medien.de

Verband mit neuem Namen

Der Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V. hat seinen Namen modernisiert und firmiert ab sofort unter „Arbeitgeberverband Remscheid und Bergisches Land e.V.“. Die Namensänderung spiegelt sowohl die regionale Zuständigkeit als auch die fachliche und moderne Ausrichtung des Verbandes wider.

„Mit dem neuen Namen tragen wir den langjährig bewährten und weiterhin aktuellen Gegebenheiten Rechnung“, sagt Christian Klauder, Geschäftsführer des Verbandes. „Der bisherige, etwa 80 Jahre alte Name war nicht mehr zeitgemäß. Die Schreibweise ‚Arbeitgeber-Verband‘ erschwerte die Auffindbarkeit im Internet und der Begriff ‚Umgebung‘ gab unseren tatsächlichen Wirkungsbereich nur unspezifisch wieder.“ Denn die satzungsgemäße Zuständigkeit des Verbandes erstreckt sich neben Remscheid auch auf die Städte Hückeswagen, Wermelskirchen und Radevormwald. Durch die Ergänzung „Bergisches Land“ im neuen Namen wird zudem die enge Partnerschaft mit den Dienstleistungspartnern BZI (Berufsbildungszentrum der Industrie) Bergisches Land und BAZ (Betriebsarztzentrum) Bergisches Land unterstrichen.

Zusätzlich zur Namensänderung präsentiert sich der Verband mit einem überarbeiteten visuellen Auftritt. Das erneuerte Logo integriert den Bergischen Löwen, das Wappentier Remscheids und des Bergischen Landes. Auch die Website wird inhaltlich und gestalterisch erneuert. Sie wird in den nächsten Wochen freigeschaltet.

„Der Arbeitgeberverband Remscheid und Bergisches Land e.V. ist mit diesen Veränderungen gut gerüstet, um die Unternehmen in der Region weiterhin bestmöglich zu unterstützen“, ergänzt der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Roman Diederichs.

ANZEIGEN

Schade + Sohn
BAUSTOFFE
Wuppertal – Schwelm
Industriestraße 27
Tel. 0202 27430-0

Ibach
BAUSTOFFE
Remscheid
Kronprinzenstr. 18
Tel. 02191 9838-0

Grah
BAUSTOFFE
Solingen
Beethovenstr. 27-29
Tel. 0212 288-0

Guth
BAUSTOFFE
Velbert
Heidestraße 159
Tel. 02051 6081-0

www.schadeundsohn.de

Start-up-Ökosystem: Netzwerk trifft sich in Solingen



Daniel Wieneke (v.l.), Paul Höller, Phil Derichs, Marius Borkenhagen und Franziska Schurr wollen Start-ups voranbringen. Foto: Solingen Business

Anfang September hat sich das landesweite NRW Start-up-Netzwerk auf dem Gelände des Gründer- und Technologiezentrums Solingen zur NRW Start-up-Ökosystem (Un-)Konferenz getroffen. Organisiert wurde die Veranstaltung von Solingen Business in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE). Ziel ist es, den Austausch zwischen den Akteuren, Institutionen und Regionen zu fördern und das Ökosystem zu stärken.

Im Mittelpunkt der Konferenz standen der Austausch von Ideen und Konzepten, die Entwicklung von Kooperationsmöglichkeiten sowie das Lösen zukünftiger und aktueller Herausforderungen. In über 30 Austausch-Formaten zu unterschiedlichen Fragestellungen erarbeiteten die insgesamt über 100 Gäste erste Lösungen und weitere Handlungsschritte für die Zukunft.

Ein besonderer Programmpunkt war der Vortrag von Staatssekretär Paul Höller, der von den Erkenntnissen des „Start-up Report NRW“ berichtete und verdeutlichte, wie wichtig der Austausch und die Zusammenarbeit der Institutionen für die Unterstützung und Förderung der Gründerinnen und Gründer ist. Auch David Stephenson vom MWIKE bekräftigte die Rolle des Ministeriums bei der Unterstützung der Szene. Die Vernetzung zwischen den Akteuren wurde als essenziell hervorgehoben, um Innovationen in NRW voranzutreiben.

„Es war uns eine große Freude, die Vertreterinnen und Vertreter des Start-up-Ökosystems in Solingen begrüßen zu dürfen“, berichtet Phil Derichs aus der Geschäftsführung von Solingen Business. „Die Veranstaltung hat gezeigt, dass das Bergische Land und Solingen bereits ein Teil dieses wachsenden Ökosystems sind.“ Die nächste Konferenz findet 2025 in Aachen statt.

MoH
IT-Dienstleistungen
www.mo-hardware.de
Haben Sie Fragen zu Ihrer IT in Ihrem Unternehmen?
Oder planen Sie eine Neueinrichtung?
Wir betreuen Sie professionell und persönlich direkt vor Ort! Bei uns finden Sie einen verlässlichen Partner für Ihre IT!
Kontakt:
Untenfachberg 23 42653 Solingen
E-Mail: info@mo-hardware.de
Tel.: 0152 27 91 47 64
Kontaktieren Sie uns für ein kostenloses Gespräch bei Ihnen vor Ort!

Barmenia Gothaer: Vorstand berufen

Mit dem erfolgten Eintrag in die Handelsregister in Köln und Wuppertal ist der Zusammenschluss von Barmenia und Gothaer zur Barmenia Gothaer rechtlich vollzogen worden. Das Closing ist damit erfolgt. „Mit unserem Zusammenschluss zur Barmenia Gothaer ist die erste Fusion zweier großer unabhängiger Versicherer seit mehr als 20 Jahren nun Realität. Nach vielen Monaten intensiver Vorbereitung halten wir jetzt kurz inne, um diesen einzigartigen Moment zu genießen“, erklärt Dr. Andreas Eurich, Co-CEO der Barmenia Gothaer Finanzholding AG. „Aus diesem ganz besonderen Moment starten wir dann mit viel Energie in die gemeinsame Zukunft“, ergänzt Co-CEO Oliver Schoeller.

Mit dem Closing haben die Aufsichtsräte auch das Vorstandsteam der Barmenia Gothaer Finanzholding AG berufen. Den Vorstandsvorsitz übernehmen als Co-CEOs Dr. Andreas Eurich (57) und Oliver Schoeller (53). Finanzvorstand (CFO) wird Harald Eppe (58), der damit künftig die Kapitalanlage des Konzerns von rund 50 Milliarden Euro verantworten wird. Spartenvorstand Komposit wird Thomas Bischof (49), das Segment Gesundheit verantwortet Christian Ritz (41), das Segment Leben Alina vom Bruck (38). Die Ressorts Vertrieb und IT übernimmt Frank Lamsfuß (53), Dr. Sylvia Eichelberg (45) wird als Chief Operating Officer für alle Serviceeinheiten der Gruppe verantwortlich zeichnen.

Die beiden Versicherungsvereine Gothaer Versicherungsbank VVaG und Barmenia Versicherungen a. G. halten 64 Prozent

beziehungsweise 36 Prozent der Anteile an der Barmenia Gothaer Finanzholding AG. Alle wichtigen Entscheidungen können nur einstimmig getroffen werden. Unter der Holding sind wiederum die Risikoträger angesiedelt.

Mit dem Closing wurde auch die Zusammenführung der Lebensversicherer vollzogen. So ist der gesamte operative Geschäftsbetrieb, insbesondere der Bestand der Barmenia Lebensversicherung a.G., auf die Gothaer Lebensversicherung AG übertragen worden. Direkt im Anschluss wurde die Barmenia Lebensversicherung a.G. auf die Barmenia Versicherungen a.G. verschmolzen. Alle Versicherten der Barmenia Leben werden in den nächsten Wochen schriftlich informiert. Mit dem Closing wird auch die Verschmelzung der Gothaer Kranken auf die Barmenia Kranken angestoßen.

Nachhaltige Polymere: Die Zukunft des Plastiks

Kunststoffe bestehen hauptsächlich aus Makromolekülen, also aus Polymeren. Wie sich daraus ressourcenschonend funktionelle Materialien entwickeln lassen, daran forscht Robert Göstl. Er ist neuer Professor für Nachhaltige Makromolekulare Chemie an der Bergischen Universität Wuppertal.

Er und seine Arbeitsgruppe arbeiten an der Schnittstelle von organischer Synthesechemie, Polymerchemie, Photophysik und Materialwissenschaften. Ziel ist es, die Wechselwirkungen von mechanischer Belastung mit Polymermaterialien zu verstehen und nutzbar zu machen. Der 37-Jährige will Frühwarnsysteme ent-



Robert Göstl ist neuer Professor für Nachhaltige Makromolekulare Chemie. Foto: Friederike von Heyden

wickeln, die mechanische Überlastungen durch Farbänderungen anzeigen. Auch hat er das Ziel, neue Synthesewege zu erschließen, die mithilfe von mechanischer Kraft Polymere mit neuen Eigenschaften erzeugen.

Robert Göstl studierte Chemie an der Humboldt-Universität zu Berlin, 2014 promovierte er dort. Anschließend arbeitete er als Postdoktorand an der Technischen Universität Eindhoven und von 2017 an als Forschungsgruppenleiter am DWI – Leibniz-Institut für Interaktive Materialien und Institut für Technische und Makromolekulare Chemie der RWTH Aachen, wo er sich auch habilitierte.

ANZEIGE

Instagram, TikTok und Co.
INFLUENCER AUFGEPASST!
Steuern leicht gemacht – wir helfen weiter!

Wir unterstützen Sie!

HLB TREUMERKUR
Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung
Unternehmensberatung

Hofaue 37 | 42103 Wuppertal
Telefon + 49 202 4 59 60 - 0
Telefax + 49 202 4 59 60 60

mail@treumerkur.de
www.treumerkur.de



Serkan Akgün hat sich auch mit dem Haus Winkelmann vorgenommen, Spitzenklasse zu erreichen.



Auf Gut Einern NACHHALTIG SPEISEN

Shiraz-Betreiber Serkan Akgün will im Restaurant Winkelmann einen Grünen Stern erkochen. Das Gut Einern bietet ideale Voraussetzungen für eine biologische, regionale und hochwertige Küche.

Im Juni übernahm Serkan Akgün das Restaurant Winkelmann und hat Großes vor: Er möchte nichts weniger als einen Grünen Stern erkochen. Akgün ist davon überzeugt, dass Gut Einern der richtige Ort für dieses ehrgeizige Projekt ist. Der Grüne Stern wird jährlich verliehen und würdigt das Engagement für nachhaltiges Arbeiten. Ausgezeichnete Restaurants bieten ein kulinarisches Erlebnis auf höchstem Niveau, gepaart mit Umweltbewusstsein und vorbildlichen Gastronomie-Modellen. Auf Gut Einern wird Nachhaltigkeit gelebt, weshalb das Ziel, einen Grünen Stern zu erhalten, realistisch sei.

Unser Ziel ist es, die Champions League der Nachhaltigkeit zu gewinnen.

Serkan Akgün

„Wir haben hier die perfekten Voraussetzungen. Direkt neben unserer Küche werden in Containern das ganze Jahr über klimaneutral Kräuter und Salate angebaut. Zudem haben wir einen großen Garten, der aufwendig gepflegt wird. Unsere Küche bezieht unter anderem Gemüse daraus. Mehr Bio geht eigentlich nicht“, erklärt

Serkan Akgün. Ziel ist es, nach und nach alle pflanzlichen Rohstoffe durch Produkte von der eigenen Farm zu ersetzen – aus nachhaltigem Anbau, ohne Chemie und Pestizide. Auch Chefkoch Jakob Neeff und sein Team sind begeistert von der Idee des Grünen Sterns. In der hochmodernen Küche wird nicht nur gekocht, sondern auch gebacken. Ein eigener Bereich ist mit allem ausgestattet, was man in einer Bäckerei findet. Das Brot wird hausgemacht, ebenso wie die köstlichen Cantuccini nach Jakob Neeffs Rezept, die zu Kaffee und Espresso serviert werden.

Business-Lunch mit drei Gängen
Das Küchenteam um Jakob Neeff besteht aus insgesamt fünf Personen, darunter auch Daniel Kotthaus, und entwickelt seit der Eröffnung im Juni nicht nur eigene Gerichte, sondern auch neue Konzepte für das Restaurant. Unter anderem ist ein Business-Lunch mit Drei-Gänge-Menüs als Mittagstisch geplant, was bereits erfolgreich getestet wurde. Nahezu alle Speisen sind hausgemacht, mit viel Know-How und Liebe zum Detail. Aus handverlesenen Zutaten und frischen Lebensmitteln. Die Speisekarte ist schlank, aber einzigartig. Im Wintergarten und Außenbereich genießen die Gäste à la carte, im Stübchen traditionelle Bergische Hausmannskost. Mittagstisch ist von 12 bis 14 Uhr, Kuchen wird von 14 bis 17 Uhr serviert und à la carte von 18 bis 21:30 Uhr. Im Service und an der Theke arbeiten wei-

tere acht Angestellte, die ebenfalls auf hohem Niveau ausgebildet sind. „Eine Mitarbeiterin befindet sich noch in ihrer Ausbildung“, ergänzt Serkan Akgün, der neben der Rex-Bar im Postboutiquehotel auch das Sterne-Restaurant Shiraz betreibt. Der Grüne Stern ist für alle Beteiligten ein gastronomischer Ansporn. „Ich vergleiche das gerne mit Fußball. Wenn Sie die Champions League gewinnen, möchten Sie im nächsten Jahr nicht nur Dritter werden. Sie wollen jedes Jahr Erster sein. Und das ist auch unser Ziel hier im Restaurant Winkelmann: Die Champions League der Nachhaltigkeit zu gewinnen.“

Text: Daniela Ullrich
Fotos: Günter Lintl

KONTAKT

Restaurant Winkelmann
Einern 120
42279 Wuppertal
T. 0202 75843281
kontakt@restaurant-winkelmann.de
www.restaurant-winkelmann.de/

Öffnungszeiten: Montags Ruhetag,
Di. – Sa. 12 bis 23 Uhr, So. 12 bis 15 Uhr

ANZEIGE



Unsere Steuerberatung —
fundiertes Wissen in allen
Bereichen des Steuerrechts.

Steuerberatung
Unternehmensberatung
Rechtsberatung
w-pk.de



Marion Boutilliat möchte Mädchen ermutigen, MINT-Berufe zu ergreifen.

Einblicke ermöglichen MÄDCHEN FÜR MINT BEGEISTERN

Marion Boutilliat organisiert beim Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck die „Initiative für mehr Mädchen und Frauen in MINT“.

Wie entstand die Idee für die „Initiative für mehr Mädchen und Frauen in MINT“?

Wir wurden im Jahr 2022 von unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren nach einer Arbeitsgruppe zum Thema „Mehr Mädchen in der IT“ gefragt. Das haben wir aufgegriffen und den Arbeitskreis „Mehr Mädchen in die IT“ gegründet. Bedarf ist also vorhanden! Es sollen vor allem klein- und mittelständische Unternehmen motiviert werden, ihren Mädchen- und Frauenanteil zu erhöhen.

Warum wurde aus der ursprünglichen IT-Idee dann MINT?

Aufbauend auf dieser Erfahrung wollten wir uns breiter aufstellen, um bisher zu wenig genutztes weibliches Fachkräftepotenzial in den MINT-Fächern aktiv anzusprechen. Nach wie vor gibt es viele Unternehmen, in denen in manchen Bereichen kaum oder gar keine weiblichen Beschäftigten zu finden sind. Mehr Frauen im Team zu haben, bringt viele Vorteile mit sich: Wir hören branchenübergreifend, wie engagiert Frauen im Beruf sind, wie vielfältig talentiert, wie die Unternehmenskultur sich verändert. Um Mädchen und Frauen anzusprechen und im Beruf zu halten, bedarf es jedoch einer besonderen Ansprache.

Was sind die größten Hürden für Mädchen in MINT-Berufen?

Manche Mädchen entwickeln zwar eine Neigung zu MINT-Fächern, haben das für die Berufswahl aber nicht auf dem Schirm. Die Stereotypen fangen ja schon im Kinderzimmer an. Auch die Peer Group spielt eine wichtige Rolle – da auszuscheren erfordert Mut. Und viele Eltern und Einflusspersonen haben Vorbehalte

gegen technische Berufe. Da heißt es dann: „Da brauchst du ein dickes Fell.“ Wir wollen die Unternehmen aber so sensibilisieren, dass sich Mädchen dort auch ohne „dickes Fell“ wohlfühlen.

Was können Unternehmen tun, damit Frauen dort gerne arbeiten?

Wichtig ist eine Kultur, in der Frauen wertschätzend und auf Augenhöhe behandelt werden. Gut ist auch, wenn Neueinsteigerinnen eine Ansprechpartnerin bekommen, etwa eine Ausbildungs- oder Praktikantin. Natürlich spielt auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine Rolle. Sinnvoll ist es für viele Unternehmen auch, Quer- und Wiedereinsteigerinnen in den Blick zu nehmen.

Was bieten Sie den Mädchen und Frauen konkret an?

Im Rahmen der „Initiative für mehr Mädchen in IT“ fand eine ausführliche Befragung von Schülerinnen statt. Auf Basis der Rückmeldungen wurde der Workshop „That’s IT girl!“ konzipiert. Dort konnten sich Schülerinnen in kleinen Gruppen über das Berufsfeld der IT informieren. Von den 300 jungen Frauen, welche diesen Fragebogen ausgefüllt haben, gaben 65 Prozent an, ein Interesse an IT zu haben. In den Feriencamps selbst merkten die Schülerinnen rasch, dass es anders als in der Schule zugeht, und haben in den laufenden Kurs noch Freundinnen dazugeholt. Sie hatten also Spaß daran. Das wollen wir ausweiten.

Was müssen Unternehmen mitbringen/tun, die mitmachen wollen?

Es kann sich jedes Unternehmen beteiligen, das mehr Frauen im MINT-Bereich

einstellen, sich vernetzen und von anderen Unternehmen lernen möchte. Wir werden an unterschiedlichen Themen arbeiten, Ideen und Erfahrungen austauschen. Wir wünschen uns Mini-Kooperationsprojekte – dafür suchen wir engagierte Unternehmen.

Warum ist solch ein Programm so wichtig?

Nach wie vor liegt der Frauenanteil in MINT-Berufen bei 17 Prozent. Gleichzeitig herrscht in MINT-Unternehmen ein großer Fachkräftemangel. Wir denken, dass eine große Chance darin besteht, mehr Frauen aller Altersgruppen für MINT-Berufe zu begeistern und ihnen den Weg in die Unternehmen zu ebnen. Nicht ohne Grund sind die Oberbürgermeister die Schirmherren für die Initiative des Kompetenzzentrums, denn auch sie wissen, wie wichtig die „Initiative für mehr Mädchen und Frauen in MINT“ ist.

Das Gespräch führte Tanja Heil
Foto: Gesa Niessen

+ Eine längere Version des Interviews finden Sie online auf bergische-wirtschaft.net

INFO

Die Auftaktveranstaltung der Initiative für mehr Mädchen und Frauen in MINT findet am Donnerstag, 31. Oktober, von 10 bis 13 Uhr bei Codecentric, Hochstraße 11, in Solingen statt. Anmeldung unter: <https://wuppertal.de/anmeldung-mint2024>

ANZEIGE

Meetings

Workshops

Konferenzen

zeitraum@praxisfeld.de

+49 2191 4 64 55-45

www.zeitraum.rs

ZEITRAUM
FÜR NEUES.

Der besondere Tagungsort
in Remscheid-Lennep

Zukunftsinvestitionen

KANN STAHL NACHHALTIG SEIN?

Die Herausforderungen sind groß, die Marktlage mindestens angespannt. Viele Unternehmen der Metallindustrie haben sich dennoch auf den Weg gemacht, bei der Bearbeitung oder dem Handel mit Stahl ihren CO₂-Fußabdruck zu reduzieren.

Die Unternehmen der Stahlindustrie sind derzeit auf vielen Feldern herausgefordert. Als Protagonisten der Schwerindustrie verzeichnen sie einen hohen Energieverbrauch und stoßen bei ihren Produktions- oder Bearbeitungsprozessen Kohlendioxid (CO₂) aus. Vor dem Hintergrund des in der EU beschlossenen Kurses zur Klimaneutralität befinden sie sich in einem Transformationsprozess und müssen sich zugleich auf einem internationalen Markt behaupten, der sie unter Preisdruck setzt. Gleichwohl – oder vielleicht auch gerade deshalb – haben die Unternehmen in der Region schon Maßnahmen gestartet, um Schritte in Richtung Klimaneutralität und Dekarbonisierung zu unternehmen.

Freiformschmiede senkt den Energieverbrauch

Vor großen Herausforderungen steht etwa das Unternehmen Karl Diederichs GmbH & Co. KG, bekannt unter dem Namen Dirostahl. Die Freiformschmiede-Gruppe betreibt 60 Öfen sowie Schmiedepressen, Ringwalzwerke und Schmiedehämmer. Der Gasverbrauch liegt bei rund 120 bis 150 Gigawattstunden pro Jahr, der Ausstoß an CO₂ beträgt rund 25.000 bis 30.000 Ton-

nen per anno. Als Reaktion auf den Ukraine-Krieg und die massiv gestiegenen Energiepreise habe man seit 2022 verstärkt an der Reduzierung des Energieverbrauchs gearbeitet, sagt CEO Markus Lücke. Dazu wurden unter anderem der Betrieb in den Öfen optimiert, Ofenabwärme

Die Nachfrage unserer Kunden nach CO₂-reduzierten Produkten ist eindeutig da.

Markus Lücke

zu Heizzwecken benutzt, Photovoltaikanlagen installiert oder in moderne und energiesparende Anlagentechnik investiert. Zudem kann Dirostahl von den Stahlwerken CO₂-reduzierten Stahl zu etwas höheren Preisen beziehen. „Die Nachfrage aufseiten unserer Kunden ist eindeutig da, aber man prüft natürlich die Kosten und Preise“, betont Lücke.

Zudem bezieht die Dirostahl-Gruppe seit August 2022 zu hundert Prozent grünen Strom. Dadurch spart das Unternehmen jedes Jahr rund 6.000 Tonnen CO₂ ein. Und zur Überprüfung der eigenen Energieverbrauchskennzahlen und damit der CO₂-Emissionen hat Dirostahl ein Energiecontrolling etabliert, das an mehr als 1.000 Messstellen Daten sammelt und auf mögliche Schwachstellen hinweist. Überdies setzt das Unternehmen seit Kurzem Künstliche Intelligenz (KI) ein, um bei der Fertigung von Stahlteilen die Öfen möglichst effizient zu betreiben. „Der Warmbetrieb lebt von der Füllung“, sagt Geschäftsführer Dr. Roman Diederichs. Die KI soll dafür sorgen, dass bei der Befüllung der Öfen die Geometrie der Teile optimal abgebildet wird und optimale Ofenfüllungen erreicht werden.

Aufgrund dieser Maßnahmen sei es gelungen, den Gasverbrauch im Unternehmen um etwa 20 Prozent zu senken und beim Strom zwischen acht und zehn Prozent weniger zu verbrauchen, betont Lücke. „Und diese Maßnahmen gehen immer weiter.“ Das Unternehmen sei bei der Einsparung von Energie auf einem guten Wege. Was das Thema Dekarbonisierung anbelangt,



Niklas Disch und Daniel Krebs von Stahlkrebs versuchen, Lieferanten und Kunden von klimafreundlichem Stahl zu überzeugen.

Barbara Meimeth und Benjamin Eggert haben bei Knipex erreicht, dass der CO₂-Ausstoß pro Zange fast halbiert wurde.



seien die Hürden aber ungleich höher. „Die Dekarbonisierung ist ein dickes Brett“, gesteht Diederichs, der auch Vizepräsident der Bergischen IHK ist.

Das ist für die Verantwortlichen bei Dirostahl allerdings kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen, vielmehr sieht sich das Unternehmen als „Vorreiter in der Branche“. So hat Dirostahl in den vergangenen Monaten einen Treibhausgasbericht erstellt, der in diesem Sommer nach ISO 14064 und 14067 verifiziert wurde. Gegenüber den Kunden kann damit nun für jedes Schmiedestück ein Product-Carbon-Footprint (PCF) berechnet und eine PCF-Bescheinigung ausgestellt werden.

Zangenhersteller will bis 2045 klimaneutral sein

Auch der Zangenhersteller Knipex C. Gustav Putsch KG setzt umfangreiche Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele um. „Ziel ist die Halbierung unserer Treibhausgasemissionen bis 2030 gegenüber dem Jahr 2020. Bis spätestens 2045 möchten wir klimaneutral sein“, sagt die Nachhaltigkeitsbeauftragte des Wuppertaler Unternehmens, Barbara Meimeth. Durch die vollständige Umstellung auf grünen Strom und Biogas wurden die Emissionen seit 2020 bereits um ein Viertel gesenkt. Im vergangenen Jahr wurden 13.219 Tonnen CO₂ emittiert, in 2021 waren es noch fast 24.400 Tonnen CO₂ – eine Reduzierung um nahezu 50 Prozent bei gleichzeitigem Unternehmenswachstum. Die spezifischen Treibhausgasemissionen – also den durchschnittlichen CO₂-Ausstoß pro Zange – hat Knipex binnen drei Jahren von 1,48 Kilogramm auf 0,79 Kilogramm CO₂-Äquivalent (CO₂e) nahezu halbiert. Bei der Berechnung des CO₂-Ausstoßes wird nach drei sogenannten „Scopes“ (Gelungsbereichen) unterschieden – damit wird bilanziert, ob das CO₂e direkt durch das Unternehmen (Verbrauch von Primärenergie wie Gas, Öl, Treibstoffe), indirekt durch den Stromerzeuger oder indirekt durch vor- und nachgelagerte Aktivitäten (Herstellung bezogener Güter, Transport, Abfallverwertung, Dienstreisen, Pendeln der Mitarbeiter) entsteht.

„Wir nehmen uns das jeweils größte Einsparpotenzial, also die dicken Brocken, vor“, sagt Meimeth. „Da wir im Scope 1 und im Scope 2 nahezu alle Emissionen auf null gesetzt haben, ist unser Fokus jetzt auf den Scope 3-Emissionen (98,1 Prozent). Den Löwenanteil machen hier die Emissionen für den eingesetzten Zangen-Stahl aus.

Seit 2022 sind wir mit unseren Lieferanten im Gespräch, um Lösungen für emissionsärmere Stähle zu finden, und stellen unsere Produktion sukzessive auf den Einsatz von sogenanntem Grünstahl um“, erklärt Benjamin Eggert, Betriebsleiter der Knipex-Rohteilfertigung.

Im vergangenen Jahr hat Knipex zwei neue Photovoltaikanlagen in Betrieb genommen und seine Anlagenkapazität um über 60 Prozent auf 256 Kilowatt-Peak gesteigert. Mit dem selbsterzeugten Solarstrom werden auch die 13 firmeneigenen E-Tankstellen gespeist. Zwei davon sind öffentlich und alle Mitarbeiter können ihre privaten E-Fahrzeuge hier kostenfrei laden.

Die Stahlproduktion ist weltweit für sieben bis neun Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich.

Niklas Disch

Um den Energie- und Ressourceneinsatz kontinuierlich und systematisch zu senken, hat Knipex 2014 ein Energie- und Umweltmanagementsystem nach ISO 50001 und 14001 eingeführt. Gemeinsam mit Stahllieferanten und Schrottensorgern wurde die bisherige lineare „Stahl- und Schrotttroute in einen Kreislauf überführt“, berichtet die Nachhaltigkeitsbeauftragte. So wird etwa Gratschrott, der bei der Zangenfertigung anfällt, vom Entsorger direkt zum Stahlwerk gefahren und dort zu neuem Zangenstahl eingeschmolzen. Ende 2023 wurden in einer von zwei Härteanlagen 36 hocheffiziente Brenner eingebaut, die auch mit Wasserstoff betrieben werden können. Da diese Energieform bislang noch nicht zur Verfügung steht, werden die Brenner zunächst bis auf weiteres mit Gas betrieben.

Händler setzt sich für CO₂-reduzierte Stahlsorten ein

Ein Stahlgroßhändler wie die Ernst Krebs KG aus Solingen setzt bei der CO₂-Reduzierung vor allem auf die vorgelagerten Prozesse, also die Kontakte zu seinen wesentlichen Stahllieferanten. „Die Stahlherstellung ist nun einmal ein sehr emissi-

onsreicher Prozess“, sagt der Nachhaltigkeitsbeauftragte von Stahl Krebs, Niklas Disch. Durch den Einsatz von Öko-Strom, höhere Recyclingquoten, den Einsatz von Bio-Gasen oder ein effizientes Energiemanagement könnten die Lieferanten CO₂-Einsparungen in einzelnen Werkstoffgruppen von gut 90 Prozent erreichen, betont Disch.

Gemeinsam mit dem Messerhersteller Zwilling habe man deshalb ein Pilotprojekt mit Outokumpu, einem Erzeuger rostfreier Edelstähle, gestartet. Die unter dem Namen „Circle Green“ vermarkteten Stahlsorten seien von der Qualität mit den marktüblichen Stählen identisch, allerdings hätten sie einen erheblich geringeren CO₂-Fußabdruck als vergleichbare Produkte. Insbesondere komme der Stahlproduktion zugute, dass „Stahl unendlich oft recycelbar ist“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Daniel Krebs. Das sei anders als bei Produkten wie Kunststoff. Durch die Rückführung eines sortenreinen Schrotts in den Produktionsprozess könne ein „großes Einsparpotenzial“ gehoben werden.

Wie wichtig Einsparungen gerade in diesem Bereich sind, macht Nachhaltigkeitsbeauftragter Disch deutlich: „Die Stahlproduktion ist weltweit für sieben bis neun Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich, und das Rohmaterial ist einer der größten Hebel zur Senkung des CO₂-Fußabdrucks metallischer Bauteile.“ Die Dekarbonisierung in der Stahlherstellung hat allerdings ihren Preis, der wiederum bei den Kunden Akzeptanz finden muss, räumt Krebs ein. Hier bemühe man sich, in „partnerschaftlicher Zusammenarbeit“ Lieferanten und Kunden von den Vorzügen eines besonders CO₂-reduzierten Stahls zu überzeugen. Die Herstellung von CO₂-reduziertem Stahl sei zudem für viele Kunden noch ein recht „neues Thema“. Erschwerend komme hinzu, dass die Konjunktur derzeit nicht sonderlich gut ist und manche Unternehmen angesichts der schwierigen Marktlage für das Thema nicht empfänglich seien.

Ergänzend zum Bezug des CO₂-reduzierten Stahls hat das Solinger Unternehmen in den vergangenen Jahren auf den Ausbau der Photovoltaik gesetzt. „Wir produzieren über Photovoltaik dreimal so viel Strom, wie wir brauchen“, betont Geschäftsführer Krebs. Die Beleuchtung wurde umgestellt, die Gabelstapler wechselten von Gas- auf Strombetrieb.

Werkzeughersteller möchte

unabhängiger vom Gas werden

Auf mehreren Feldern engagiert sich auch das Remscheider Hazet-Werk – Hermann Zerver GmbH & Co. KG bei der Reduzierung von CO₂. Der Werkzeughersteller nahm im Frühjahr 2022 einen Wärmepumpentrockner in Betrieb, der den Gasverbrauch seiner Heizungsanlage deutlich reduziert. Der Ofen, der als letzten Produktionsschritt bereits beschichtete Werkzeuge oder Werkzeugkomponenten trocknet, verbraucht pro Jahr 27.121 Kilowattstunden Energie. Beim alten gasbetriebenen Trockner waren es noch 178.281 Kilowattstunden pro Jahr. „Die Ersparnis an Kohlendioxid liegt bei 28,1 Tonnen pro Jahr“, sagt Carsten Scholz, Leiter für Marketing und Werbung in dem Unternehmen.

Zudem investiert Hazet Geld, um in einem Haftwassertrockner weniger Energie zu verbrauchen. Dazu soll Prozessabluft aus einem Pulver-Einbrennofen umgeleitet und damit der Gasverbrauch gesenkt werden. Die Anlage soll im Sommer 2025 ihre Arbeit aufnehmen. Geplanter Einspareffekt: 62,2 Tonnen CO₂ weniger pro Jahr. „Wir haben uns die Frage gestellt: ‚Was können wir tun, um unabhängiger vom Gas zu werden?‘“, erklärt Scholz.

Im Bereich der Schmiedehämmer soll überdies mittels Induktionserwärmung das Material nur dort erwärmt werden, wo es im Fertigungsprozess notwendig ist. Zudem wird im Winter die Abwärme aus Druckluftkompressoren in die Schmiede umgeleitet, um Heizenergie zu sparen. Seit 15 Jahren bezieht Hazet ausschließlich grünen Strom, zudem investiert es in zwei Photovoltaikanlagen, die Anfang 2025 in zwei Werken in Betrieb gehen sollen. Bei der Beschaffung der Roh- und Hilfsstoffe achtet Hazet auf Nachhaltigkeit und bevorzugt Lieferanten aus Deutschland, die dem Umweltschutz, den Arbeitsbedingungen und der Ressourcenschonung einen hohen Stellenwert einräumen. Um die Umwelt zu schonen, favorisiert der Werkzeughersteller kürzere Transportwege und bezieht seinen Stahl aus Deutschland.

Panzerkettenhersteller setzt auf Elektrifizierung

Beim Remscheider Panzerkettenhersteller KNDS Deutschland Tracks GmbH setzt man unter anderem auf die kontinuierliche Einsparung von Gas und Strom. So seien im vergangenen Jahr immerhin acht Megawattstunden Strom in der Stahlgießerei und 2,4 Megawatt Gas eingespart

worden, sagt der Leiter des KNDS-Werks am Standort in Lüttringhausen, Stephan Schuba. Das sei für das Unternehmen ein wichtiger Schritt gewesen, da sich die Stromkosten verdoppelt und die Kosten für Gas um gut ein Viertel angestiegen seien. So hat KNDS Tracks ein etabliertes Energiemanagementsystem eingeführt, alte Technologie wird laufend ausgetauscht.

Bei den Kompressoranlagen wird die er-

Nachhaltigkeit macht sehr viele Investitionen in neue Anlagen notwendig.

Musbah Al-Mansour

zeugte Wärme als Abluft zum Erhitzen des Duschwassers in den Sozialräumen der Mitarbeiter genutzt. Und Kühlwasser, das im Produktionsprozess erwärmt wird, wird in der Maschinenhalle zum Heizen genutzt. Für das Schmelzen des Stahls werden moderne Elektrolichtbogenöfen genutzt, die es erlauben, den energieintensiven Prozess komplett zu elektrifizieren. Durch die Verbesserung der Produktionsprozesse sei es gelungen, den Anteil der Nachbearbeitung auf 20 bis 30 Prozent zu senken. Das helfe, Energie- und Materialkosten zu sparen. Und mit der Aufbereitung und dem Wiedereinschmelzen von Stahlschrott und Kreislaufmaterial setzt das Unternehmen auf den Recyclinggedanken und die Wiederverwendung des Rohstoffes. Durch all diese Maßnahmen sei es gelungen, den Ausstoß von Kohlendioxid „im Schnitt pro Jahr um 75 Tonnen an CO₂ zu senken“, unterstreicht Schuba.

Um den Abschied von den fossilen Energieträgern zu schaffen, seien „sehr viele Investitionen in neue Anlagen notwendig“, erklärt Geschäftsführer Musbah Al-Mansour. Fünf bis zehn Prozent des Umsatzes investiere man jedes Jahr in neue Anlagen, um die Firma weiter zu modernisieren, die Ausbringung zu steigern und unter anderem den CO₂-Ausstoß im Betrieb zu reduzieren. Gerade in jenen

Produktionsprozessen, die auf mehr als 1.000 Grad Celsius angewiesen seien, könne Strom „nur begrenzt“ eingesetzt werden, sagt Schuba. „75 Prozent des jetzigen Erdgasverbrauchs können wir auf Strom umstellen“, rechnet der Werksleiter vor. Die Umstellung auf Wasserstoff ist für KNDS derzeit keine wirtschaftliche Option, weil dieser Schritt aufgrund des damit verbundenen höheren Strombedarfs aktuell „unbezahlbar“ ist und die Infrastruktur dazu bislang nicht vorhanden ist, betont Schuba. Geschäftsführer Al-Mansour sieht in dieser Frage vor allem die Bundespolitik gefordert. Sie müsse den energieintensiven Unternehmen sagen, „wo es hingehet“. Davon hingen die Entwicklung der Firmen und die weiteren Investitionsentscheidungen ab.

Think Tank berät Unternehmen zu Klimaneutralität

Wo die Rahmenbedingungen herausfordernd sind, kann es nicht schaden, Unterstützung durch Expertinnen und Experten zu erhalten. Hilfestellung beim Weg in die Post-Carbon-Zukunft bietet da der in Remscheid ansässige gemeinnützige Think Tank Future Cleantech Architects (FCA). Neben politischen Entscheidungsträgern und staatlichen Institutionen arbeitet die Organisation im Rahmen von Forschungsprojekten auch immer wieder mit Unternehmen zusammen, die sich auf den Weg zur CO₂-Neutralität machen und damit ihre Zukunftsfähigkeit in einem internationalen Markt sichern wollen. Ziel der Kooperationen sei es, den Unternehmen und möglichst auch der jeweiligen Branche „nah an der Praxis und nah an den echten Problemen“ orientiert zu helfen. Von den Unternehmen, mit denen die Denkfabrik im Austausch ist, machten jene aus der Stahlindustrie „einen hohen Anteil“ aus. Das hänge auch mit der regionalen Verankerung der Denkfabrik im Bergischen Land und NRW zusammen. Dabei stellt FCA-Gründer Peter Schniering ein deutlich wachsendes Interesse auch bei kleinen und mittelständischen Unternehmen fest: „Die Nachfrage nach inhaltlichem Austausch ist auf jeden Fall gestiegen – da ist es auch wichtig, dass wir sehr pragmatisch und wissensbasiert an die Sache gehen. Wir kommen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger“, betont er. Es gehe darum, „Märkte zu transformieren und gleichzeitig Wertschöpfung vor Ort weiter zu ermöglichen“. Vor dem Hintergrund der politischen Ziel-



Stephan Schuba und Musbah Al-Mansour von KNDS nutzen alle Abwärme im Produktionsprozess.

setzung, in den kommenden 20 bis 30 Jahren Klimaneutralität zu erreichen, gebe es bei den Unternehmen „einen hohen Handlungsdruck“. Zudem sei spätestens seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges deutlich geworden, wie wichtig es ist, sich von einseitigen Energieabhängigkeiten zu verabschieden und auf den Wandel einzustellen. „Die Transformation passiert weltweit, weil manche nachhaltige Technologien so stark an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen.“, betont Schniering. Gerade familiengeführte Unternehmen hätten „ein inhärentes Interesse, diese Transformation wirtschaftlich hinzubekommen“. Angesichts des hohen Energiebedarfs und der CO₂-Emissionen sei die Stahlbranche neben Sektoren wie der Zement- und Baustoffindustrie oder der Luft- und Schifffahrt besonders herausgefordert. „In diesen Feldern gibt es größtenteils noch keine marktreifen Lösungen“, gesteht Schniering. Der in der Öffentlichkeit oft favorisierte Wasserstoff könne zwar in der Stahlerzeugung „andere Teile des bisher fossil betriebenen Prozesses ersetzen“. In

Die Transformation passiert weltweit, weil manche nachhaltige Technologien so stark an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen.

Peter Schniering

der Stahlbearbeitung – etwa in Stahlschmieden – sei der Einsatz von Wasserstoff aber schwierig. Es fehle an der Infrastruktur; die Versorgung mit grünem Wasserstoff zu konkurrenzfähigen Preisen sei derzeit nicht in Sicht. Den Mittelstand sieht Schniering dabei – allen Unkenrufen zum Trotz – für den Transformationsprozess durchaus gut aufgestellt. Mittelständische Unternehmen verfügten über „eine hohe Innovationskapazität und eine hohe Anpassungsfähigkeit“, was sie auch bei der Gasmangellage infolge des Ukraine-Krie-

ges bewiesen hätten. „Diese ganze Transformation birgt für das Bergische Land und die Unternehmen ein sehr großes Potenzial, weil sie an Schnittstellen sitzen und Produkte für diese Schnittstellen bauen, die für diese Transformation notwendig sein werden.“ Das betreffe unter anderem Branchen wie den Maschinenbau, Anlagentechnik oder Chemie.

Text: Michael Bosse

Fotos: Süleyman Kayaalp

ERFAHREN SIE MEHR

Weitere Inhalte finden Sie in der Onlineversion der Bergischen Wirtschaft unter www.bergische-wirtschaft.net.



Bei Dirostahl nutzen Roman Diederichs (links) und Markus Lüke auch KI, um möglichst viele Werkstücke in den Ofen zu bekommen. Das spart Energie.



Best in action.

Der neue Vito Mixto, Vito Tourer und Vito Kastenwagen.

Entdecken Sie den besten Vito aller Zeiten – jetzt bei Ihrer Mercedes-Benz Niederlassung Wuppertal.

Mit serienmäßigem MBUX Multimediasytem und Platz für Ladung, Passagiere oder beides.

Mehr unter mb4.me/vito_wuppertal

Jetzt Probe fahren



Mercedes-Benz

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Niederlassung Wuppertal: Benrather Straße 27, 42115 Wuppertal

Telefon: 0202 7191-0 • E-Mail: info.wuppertal@mercedes-benz.com • www.mercedes-benz-wuppertal.de

Transformation

ROADMAPS SIND DA

Annika Tönjes, Researcherin in der Abteilung „Zukünftige Energie- und Industriesysteme“ beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, sieht die Branche in der anstehenden Transformation vor besonderen Herausforderungen.

Frau Tönjes, die Europäische Union hat in ihrem European Green Deal das Ziel vorgegeben, bis 2050 klimaneutral zu sein. Was sind die größten Herausforderungen, vor denen die Stahlindustrie Ihrer Ansicht nach steht? Grundsätzlich muss man sagen: In der Stahlindustrie ist die Besonderheit, dass die fossilen Energieträger – hier besonders Kohle, aber auch Erdgas – nicht nur als Energieträger, sondern auch als sogenannte Reduktionsmittel eingesetzt werden. Das heißt: Kohlendioxid entsteht in der Produktion von Stahl und Eisen prozessbedingt – und nicht nur als Folge der Energienutzung. Wir reden hier also nicht bloß von einem einfachen Wechsel von fossilen hin zu erneuerbaren Energien, sondern von gänzlich neuen Produktionstechnologien.

Vor allem die Hochofentechnik muss komplett durch neue Technologien ersetzt werden, da sie nicht zukunftsfähig ist. Das bringt natürlich hohe Investitions- und auch höhere Betriebskosten mit sich – das lohnt sich finanziell für die Unternehmen nur unter den richtigen Rahmenbedingungen. Stahl ist ein global gehan-

delter Werkstoff und steht im weltweiten Preiswettbewerb, der den deutschen Herstellern jetzt schon Schwierigkeiten bereitet. Damit grüner Stahl hier bestehen kann, müssten die Kunden erstmal gewillt sein, die Mehrkosten zu bezahlen – oder es müssen effektive industriepolitische Anreize für Produktion und Kauf von grünem Stahl gesetzt werden.

Welche Ansätze für Reduzierung von Kohlendioxid (CO₂) sehen Sie bereits in den Unternehmen der Stahlindustrie? Als Nachfolge der Hochofentechnologie für die Roheisenproduktion setzen die großen Stahlunternehmen auf die sogenannte Direktreduktionstechnologie mit Wasserstoff als Reduktionsmittel. Bei die-

ser Technologie fallen keine Treibhausgasemissionen mehr in der Produktion an, weil bei der Verwendung von Wasserstoff statt wie bisher Kohlenstoff als Nebenprodukt Wasser entsteht und nicht mehr Kohlendioxid. Und wenn der verwendete Wasserstoff mittels Elektrolyse aus Wasser und erneuerbaren Strom hergestellt wird, dann ist der auch klimaneutral.

Wie weit ist aus Ihrer Sicht die deutsche Stahlindustrie im anstehenden Transformationsprozess gekommen? Die Industrie hat mittlerweile erkannt, dass an der Transformation kein Weg vorbeiführt. Vor der Verabschiedung des Pariser Klimaabkommens von 2015 gab es in der Branche doch oft eine Blockadehaltung; das hat sich nun verändert. Positiv ist, dass die Stahlhersteller klare Roadmaps für die Dekarbonisierung ihrer Produktion haben. Die Pläne sind da, die Technologien weitestgehend auch und die ersten Anlagen befinden sich im Bau. Einige andere Industrien sind da noch nicht so weit. Allerdings bleibt auch festzustellen, dass die Stahlindustrie noch ganz am Anfang der Transformation steht.

Kann Wasserstoff fossile Energien ersetzen oder bleibt er eine von mehreren Energieformen, die in einer CO₂-freien Wirtschaft verwendet werden? Man muss verstehen, dass grüner Wasserstoff bis auf weiteres knapp und teuer bleiben wird. Neben dem Einsatz von Wasserstoff sollte jedes Unternehmen auch Alternativen für ein nachhaltiges Wirtschaften prüfen: Dazu gehört zunächst das Einsparen von Energie. Geprüft werden sollte zudem, inwieweit es sinnvoller ist, auf Direktelektrifizierung zu setzen – also grünen Strom direkt in der Produktion zu verwenden, anstatt ihn für die Herstellung von Wasserstoff in Elektrolyseuren zu verbrauchen. Bei dem Energiebedarf, der dadurch nicht gedeckt werden kann, können Wasserstoff und seine Derivate dann eine wichtige Rolle spielen.

Das Gespräch führte Michael Bosse
Foto: Süleyman Kayaalp

Annika Tönjes sieht die deutsche Stahlindustrie am Anfang der Transformation – aber mit klarem Fahrplan.

INFO

Der Industriesektor – Klimakiller oder Klimaretter? – ein Dossier von Annika Tönjes: www.bpb.de/themen/klimawandel/dossier-klimawandel/509715/der-industriesektor/

Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden
wir die Antworten
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungslösungen für die digitale Transformation.



Weil's um mehr als Geld geht.





Jubiläum

EHRLICHES HANDWERK

Das ehrwürdige Gebäude der Burgvogel Cutlery kann auf dem Nachbargelände noch erweitert werden.

Karl Bahns gründete seine Stahlwarenfabrik vor 75 Jahren. Was die Marke Burgvogel mit Papageien zu tun hat.

Nicht, dass Stefan Bahns sich mit 53 Jahren zur Ruhe setzen möchte. „Wir sind aber stolz darauf, dass wir die Nachfolge-
 regelung schon jetzt gelöst haben“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter der Burgvogel Cutlery GmbH. Das Unternehmen bleibt auch in der vierten Generation in Familienhand. „Wir haben direkt neben der Firma gewohnt, sind hier schon als Kinder ein- und ausgegangen“, blickt

Sohn Philipp zurück. Der 31-Jährige be-
 reitet sich mit seiner zwei Jahre älteren Schwester Katrin auf die spätere Über-
 nahme vor. „Mein Bruder Holger und ich sind auch nicht gezwungen worden, in die Firma einzutreten“, erzählt Stefan Bahns. Für „ehrlisches Handwerk aus Solingen“, so das Versprechen auf der Homepage, konnten sich beide auch so begeistern – und schreiben im Jubiläumsjahr die Erfolgsgeschichte fort. „Wir wollen den Umsatz vom Vorjahr halten und sind in Solingen wahrscheinlich einer der wenigen Produzenten, die das sagen können“, spricht der gelernte Maschinenschlosser die Probleme der Branche an.

Für rund die Hälfte des Umsatzes sorgt die in den 70er Jahren eingeführte eigene Marke Burgvogel. Die andere Hälfte bringen Messer, die unter Kundennamen vertrieben werden. „In diesem Jahr ist besonders das USA-Geschäft stark“, erläutert Philipp Bahns. Eine amerikanische Warenhaus-Kette bietet beispielsweise zwei komplette Serien an, die an der Burger Landstraße gefertigt werden. Die Qualitätsprodukte aus Solingen werden aber auch in Südkorea und Hongkong geschätzt, wo die Solinger mit Großhändlern zusammenarbeiten. In Europa setzt das Unternehmen auf den Fachhandel. „In Deutschland ist unser Kundenstamm in den letzten vier, fünf

Katrin und Philipp Bahns haben bereits entschieden, dass sie das Unternehmen ihres Vaters Stefan Bahns später übernehmen wollen.

Jahren stetig gewachsen“, erklärt Stefan Bahns. Aber auch Belgien, die Niederlande und Südtirol sind als Märkte interessant geworden. „Die Messe Ambiente ist im letzten Jahr sehr gut für uns gelaufen“, freut sich Katrin Bahns. „Wir sind seit 1991 in Frankfurt vertreten und fragen die Messeleitung seit etlichen Jahren nach einem größeren Stand.“ Zu zeigen haben die rund 20 Mitarbeiter einiges. „Wir stellen rund 400 gängige Produkte her“, berichtet der Geschäftsführer. Sie reichen vom „Zöppken“, dem kleinen Haushaltsmesser, bis zum machetenartigen Modell „Christmas Tree“ mit 40 Zentimetern Klingenlänge. Es wird in den USA genutzt, um angehende Weihnachtsbäume in ihren Schonungen in die gewünschte Kegelform zu bringen. Bei fast allen Messern verarbeitet die GmbH rostfreien Stahl. Die Griffe sind heute meistens aus Holz; in den 90er Jahren gab es dagegen den Trend zum Kunststoff. Bei der Produktion gehen die Messer immer noch durch viele Hände. Schon 1949 setzte Firmengründer Karl Bahns als einer der Vorreiter aber auch eine halbautomatische Schleifmaschine ein. Der Maschinenpark wuchs besonders ab den 80er Jahren; an den klassischen Schleifböcken werden inzwischen vor allem die Griffe bearbeitet. „Die Ergonomie ist das A und O für uns“, betont Stefan Bahns.



Weitere Automaten aufzustellen, fällt wegen der Immobilie nicht leicht. „Ende der 80er Jahre haben wir gedacht, dass der Platz reicht“, erinnert sich Stefan Bahns – vor allem, weil die Räume einer benachbarten Gesenkschmiede gekauft werden konnten. „Zu der Zeit waren wir aber auch noch mehr Zulieferer.“ „Wir könnten auf unserem Grundstück noch erweitern“, sagt Philipp Bahns. „Die Bauvoranfrage ist beschieden.“ Das Areal kann auch von der Rückseite erreicht werden. „Die zu transportierenden Maschinen werden aber immer größer.“ Das Lasergerät, mit dem die Klingen beschriftet werden, spielt da keine Rolle, macht aber neugierig: Wie kam es zur Namensfindung für die eigene Marke? „Zum einen lag die Firma ja an der Straße

nach Burg“, erläutert Stefan Bahns. „Zum anderen lag auch der zweite Namensteil nah: Mein Großvater beschäftigte sich viel mit Waldvögeln, und mein Vater züchtete Papageien und Sittiche.“

Text: Fred-Lothar Melchior
 Fotos: Leon Sinowenka

KONTAKT

Burgvogel Cutlery GmbH
 Burger Landstr. 60
 42659 Solingen
 T. 0212 242320
 stefan.bahns@burgvogel.de

ANZEIGE

TAW. Weiterbildung schafft Perspektiven.

Lohnbuchhalter:in (IHK) - online



Termine: 21.10.2024 – 21.12.2024

Kosten: 1.490,00 Euro

Ihr Benefit: Inkl. Zertifikatsgebühr und Literatur | Zugang zum E-Learning-Portal | Dozent:innen sind ausgewiesene Spezialisten



Technik für Kaufleute (TAW) - online



Termine: 23.10.2024 – 22.03.2025

Kosten: 1.990,00 Euro

Ihr Benefit: Inkl. Zertifikatsgebühr und Literatur | Zugang zum E-Learning-Portal | Praktische Anwendung der Theorie erfolgt im Rahmen einer Exkursion

Carla Niebisch ist seit der Jugend im Betrieb eingespannt und bis heute mit Begeisterung dabei.

Schutzfolien und Rollos

25 JAHRE ERFAHRUNG

Funktionale Folien, Schutzfolien, Rollos und mehr bietet Carla Niebisch mit dem Unternehmen Dittmar e. K. seit 25 Jahren an. Zu den Kunden gehören Dienstleistungs- und Industriebetriebe, Kultureinrichtungen und Institutionen in ganz Deutschland.

Das Foliengeschäft übernahm Carla Niebisch 1999 von ihrem Vater Kurt Dittmar, der als Malermeister und Inhaber eines Malerbetriebs bereits 1965 einstieg. „Mein Vater war einer der ersten, die sich in Deutschland mit der Thematik auseinandergesetzt haben – mit der Überzeugung: Wenn ich eine Tapete an die Wand bekomme, dann auch die Folie an die Scheibe.“ Da Carla Niebischs Mutter Hildegard Dittmar Englisch sprach, wurden erste Geschäftsbeziehungen zu Anbietern in den Vereinigten Staaten aufgebaut. „Mit 14 habe ich mit angepackt und im Betrieb geholfen“, so Niebisch, die später Ausbildungen als Malerin und Lackiererin sowie als Industriekauffrau absolviert hat.

Betrieb wurde geteilt

Kurz vor der Jahrtausendwende wurde der elterliche Betrieb geteilt: Carla Niebisch übernahm das Foliengeschäft und gründete die Dittmar e. K., ihre Schwester setzte den Malerbetrieb fort. Mit drei weiteren Beschäftigten stemme sie aktuell das Auftragsvolumen, das fast ausschließlich aus Empfehlungen resultiere. Was die Umsetzung angeht, lautet ihr Credo: „Ich mute meinen Mitarbeitern nichts zu, was ich nicht auch selbst machen würde, und wenn es notwendig ist, steige ich mit auf das Gerüst und verklebe die Folien“, so Niebisch.

Jeder ihrer Kunden habe spezielle Anforderungen, Zertifizierungen und Normen, die die Firma Dittmar erfüllen muss: „Große Fensterflächen, wie Panorama-, Galerie- oder Schaufenster, bieten Helligkeit und

gute Sicht. Sie lassen aber zugleich viel UV-Strahlung durch, was etwa in Museen Gemälde, historische Dokumente oder Kulturgüter beschädigen kann. Diese reduzieren wir mit einer speziellen UV-Schutzfolie.“ Kreditinstitute und medizinische Einrichtungen müssen hingegen vor allem die Privatsphäre ihrer Kunden und Patienten schützen. „Die hier genutzten Folien müssen nicht nur einen ausreichenden Sichtschutz bieten, sondern sich auch optisch in das Raumkonzept einfügen“, so Niebisch.

Weiter gehören Einbruch- und Splitterchutzfolien zum Repertoire der Unternehmerin. „Mit diesen stattete ich deutsche Sicherheitsbehörden, Bildungseinrichtungen sowie Niederlassungen verschiedener Dienstleister und Händler aus“, führt Carla Niebisch aus. Dabei sind die verschiedenen Fenstertypen und ihre Eigenarten zu berücksichtigen, denn „nicht jede Folie ist für jedes Fenster geeignet.“ Zum Beispiel könne ein falscher Hitzeschutz-Folientyp zu einem Wärmestau im Fenster führen, durch den die Scheibe im schlimmsten Fall zerspringt. Beim Blendschutz eignet sich laut Niebisch „in manchen Fällen besser der Einsatz eines Sonnenschutzrollos.“ Diese hat die Firma Dittmar auch im Programm.

Wuppertaler Wahrzeichen

In Wuppertal ist die Arbeit von Niebischs Team täglich für tausende Menschen sichtbar. „Im Aralandia im Grünen Zoo haben wir eine Vogelschutzfolie angebracht, damit die Vögel nicht gegen die

Große Fensterflächen lassen auch viel UV-Strahlung durch, was Kulturgüter beschädigen kann.

Carla Niebisch

Scheiben fliegen und sich verletzen.“ Das Wuppertaler Miniaturland (Wumila), das voraussichtlich Mitte Oktober eröffnet, gehört ebenfalls zu ihren Kunden. Und natürlich hat die Firma in der Schwebebahn gearbeitet: „Dort haben wir Kratzschutzfolien im Fahrgastbereich und Tönungsfolien in der Fahrerkabine verklebt.“ Gerade diese Abwechslung ist es, die Carla Niebisch begeistert: „Jeder Kunde ist anders und ich bekomme Einblicke hinter die Kulissen verschiedener Einrichtungen. Das macht die Besuche besonders und das Entwickeln von Lösungen spannend.“

Text: Martin Wosnitza

Foto: Günter Lintl

KONTAKT

Dittmar e.K.
Inhaberin Carla Niebisch
Märkische Straße 198
42281 Wuppertal
T. 0202 524055
dittmar-ek@dittmar-ek.de
www.dittmar-ek.de

ANZEIGE

Handelsblatt

BESTE

Wirtschaftsprüfer

2024

Kaib, Galldiks und Partner

Steuerberater & Wirtschaftsprüfer

Im Teil 4/25 Steuerberater

SWF France

14.03.2024

Handelsblatt

BESTE

Steuerberater

2024

Kaib, Galldiks und Partner

Steuerberater & Wirtschaftsprüfer

Im Teil 4/25 Steuerberater

SWF France

14.03.2024

BERATUNG MIT HERZ. STEUERN MIT VERSTAND.

WWW.STB-KGP.DE

Kann das Überwintern in Thailand außergewöhnliche Belastungen begründen?

Sichere Antworten gibt's hier:

AUSGEZEICHNET

TOP

Steuerberater

FOCUS-MONEY TEST 2023

KAIB, GALLDIKS UND PARTNER

STEUERBERATER & WIRTSCHAFTSPRÜFER

Tel. 02191 / 9750-0

Rosenstraße 21-23 | 42857 Remscheid

Im Hülsenfeld 5 | 40721 Hilden

26

10 | 2024

bergische WIRTSCHAFT

27

Werner Koch, Katrin Burkatzki und Ben Koch brennen für das, was sie tun.



Kreative Software-Lösungen

IN DIE ZUKUNFT BLICKEN LASSEN

Dank 3D-Technologien und „zukunftsorientierter Anwendungen“ können die Experten von „Excit3d“ Produkte und Dienstleistungen sichtbarer machen und vermarkten.

Es gibt Teams, die als Einheit funktionieren, die sich ergänzen und die in der Lage sind, das Beste von jedem im Team einzubringen. Solch ein Team sind auch Katrin Burkatzki, 62, und Werner Koch, 67, die als Geschäftsführer zusammen mit ihrem Sohn Ben Koch, 24, das Unternehmen „Excit3d“ steuern. Ausgesprochen wird der Name „excited“ im Sinne von „begeistert“. „Wir brennen schon sehr für das, was wir machen“, sagt Katrin Burkatzki. „Mit dem Wortspiel im Unternehmensnamen unter Einbindung des Nukleus ‚3D‘ wollen wir deutlich machen, dass unsere Kunden ein Team erwartet, das Projekte stemmt, das mitreißt.“

13 Mitarbeitende hat das 2017 gegründete Unternehmen, das seinen Sitz in einem alten Fabrikgebäude in Solingen-Ohligs hat. „Unser Part ist die Software-Entwicklung“, macht Werner Koch deutlich. Das Portfolio von Excit3D: Software- und App-Entwicklungen an den Schnittstellen zu 3D-Technologien, Virtual- und Augmented Reality sowie künstlicher Intelligenz (KI), ebenso 3D-Druck und 3D-Scanning. „Am Anfang steht natürlich immer die

Beratung“, sagt Katrin Burkatzki. Virtual- und Augmented-Reality-Lösungen etwa eigneten sich bestens für den Blick in die Zukunft, meint sie. So entwickelte Excit3D für einen Immobilienentwickler aus dem Ruhrgebiet einen virtuellen Rundgang durch ein Leuchtturm-Projekt, das sich noch im Bau befindet. Mittels einer VR-Animation konnte das für das Unternehmen wichtige Bauvorhaben auf der Messe Expo Real in München sehr plastisch präsentiert werden.

Projekte anschaulich erklären

Werner Koch: „Wir kombinieren Augmented Reality oft mit 360-Grad-Rundgängen. So können alle Facetten eines Projektes oder Vorgangs sehr anschaulich erklärt werden.“ Als Beispiel nennt er ein Projekt von RWE Renewables mit dem Solinger IT-Unternehmen Codecentric. Das Design und die Programmierung der App übernahm Excit3D. Die App soll es Kunden und Interessenten ermöglichen, virtuell eine Anlage zur Gewinnung von grünem Strom zu erleben. „Leicht verständlich vermittelt ein sich drehendes und sprechendes Windrad den Nutzern jede Menge Wissenswertes“, erklärt Werner Koch. „Weitere Funktionen sind natürlich jederzeit erweiterbar.“

Ben Koch, der nach seinem Studium in BWL und Wirtschaftswissenschaften als Head of Project Management bei Excit3D arbeitet, schätzt die Abwechslung: „Man weiß nie, was als nächstes kommt. Immer gibt es neue Herausforderungen, neue Kunden aus anderen Branchen.“

Derzeit gehören auch Museen aus dem Landkreis Kusel zum Kundenkreis. Für sie realisieren die Ohligser interessante VR-Reisen durch Museen der Region. Und auch, wenn die Kunden und deren Anforderungen unterschiedlich sind, am Ende des Tages erwarten sie die Expertise, dank künstlicher Realitäten maßgeschneiderte Lösungen zu finden. „Wir sind alle drei sehr Technik-affin“, sagt Katrin Burkatzki, die Diplom-Sportwissenschaftlerin ist. „Und das verbindet nicht nur uns drei, sondern das ganze Team.“ Und, auch wenn die Kunden aus ganz Deutschland sind, so ist die Agentur doch in Solingen fest verwurzelt. „Wir übernehmen auch gesellschaftliche Verantwortung“, betont Katrin Burkatzki und verweist auf Projekte wie die Umsetzung eines virtuelles 3D-Modells der früheren Solinger Synagoge sowie einen 360°-Rundgang über den jüdischen Friedhof Solingen, die in Kooperation mit dem Max-Leven-Zentrum entstanden sind.

Text: Liane Rapp

Foto: Leon Sinowenka

KONTAKT

EXCIT3D GmbH
Mankhauser Str. 1
42699 Solingen
T. 0212 26049777
info@excit3d.de
excit3d.de

ANZEIGE

Mit Effizienz zum Erfolg

Nachhaltigkeit schafft Zukunft für Ihr Unternehmen und das Klima

Nachhaltigkeit ist gut für das Geschäft – zu diesem Schluss kommen dem KfW-Klimabarometer zufolge immer mehr Unternehmen. Fast zwei Drittel aller Unternehmen in Deutschland haben den Klimaschutz aktuell zumindest schon teilweise in ihrer Unternehmensstrategie verankert. Die guten Gründe dafür: Einerseits wächst das Bewusstsein von Kundinnen und Kunden für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen kontinuierlich, andererseits schaffen nachhaltige Strategien Wettbewerbsvorteile und steigern den wirtschaftlichen Erfolg.

Für Unternehmerinnen und Unternehmer gibt es viele Ansätze, um das eigene Geschäft nachhaltiger zu gestalten: Energie und Ressourcen können eingespart werden. Es können neue, besser recycelbare Materialien zum Einsatz kommen. Oder die Digitalisierung sorgt für schnellere Prozesse und einen effizienteren Personaleinsatz.

In der Folge wird dadurch nicht nur klimafreundlicher und rentabler gewirtschaftet, sondern auch von mehr Sicherheit in der Beschaffung von Rohstoffen profitiert.

Zukunftsweisende Ideen sind oftmals schon vielfach da, aber sie müssen auch finanziell gestemmt werden. Förderbanken wie die NRW.BANK unterstützen bei der Finanzierung dieser langfristig wegweisenden Investitionen. Dazu vergibt sie beispielsweise zinsgünstige Darlehen oder investiert mit Eigenkapital. Die Förderberatung der NRW.BANK begleitet Sie dabei individuell und informiert umfassend über die passenden öffentlichen Förderangebote von EU, Bund und Land. Auch bei Seminaren oder Veranstaltungen können Sie sich informieren und austauschen. Die Themenbandbreite reicht hierbei von unternehmerischem Klimaschutz bis hin zur erfolgreichen Vorbereitung auf Kreditgespräche. Die Teilnahme ist in der Regel kostenlos.

Alle Infos auf:

nrbank.de/nachhaltige-unternehmen

Oder Sie wenden sich an das NRW.BANK.Service Center unter
Telefon: 0211 91741-4800, E-Mail: beratung@nrbank.de.



NRW.BANK
Wir fördern Ideen



Kleidung, die ungenutzt im Schrank hängt, einfach weitergeben, empfehlen Anna Dörnemann (links) und Franziska Erhard.

Mode lange nutzen

NACHHALTIG KLEIDEN

Franziska Erhard und Anna Dörnemann engagieren sich für eine nachhaltige Modeindustrie und haben deshalb 2023 Kleidertausch.de als gemeinnützige Unternehmergeinschaft gegründet.

Ursprünglich war Kleidertausch.de ein Greenpeace-Projekt, das seit 2016/17 von Franziska Erhard ehrenamtlich begleitet wurde. Über dieses Engagement lernte sie Anna Dörnemann kennen, mit der sie das Projekt bis zur Ausgründung 2023 betreute und seitdem leitet. „Uns verbindet die Überzeugung, für eine faire und nachhaltige Modeindustrie und gegen Fast Fashion einzutreten. Deren Massen-

produktion ist ressourcenintensiv, verursacht gigantische Müllberge und gefährdet Klima und Umwelt“, sagt Erhard. Dazu ergänzt Dörnemann: „Mit Niedriglöhnen, Zwangs- und Kinderarbeit und mangelndem Arbeitsschutz, der bereits vielen Menschen das Leben gekostet hat, sind die sozialen Missstände immens.“ Zugleich bringen Modeunternehmen, von denen laut Clean Clothes Campaign 93

Prozent ihren Textilarbeitern keinen existenzsichernden Lohn zahlen, immer neue Kollektionen zu billigen Preisen heraus – ein bekannter chinesischer Konzern gar 9.000 neue Artikel täglich. Dabei wäre laut einer WDR-Reportage genügend Kleidung für die nächsten zehn bis 15 Jahre vorhanden, würde deren Produktion eingestellt werden.

Informationen für Engagierte
Auf der Plattform Kleidertausch.de wollen die Gründerinnen nicht nur über die negativen Auswirkungen der Mode- und Textilindustrie informieren, sondern „positive Alternativen schaffen und zeigen, dass es Spaß machen kann, sich nachhaltig zu verhalten“, sagt Dörnemann.

So organisieren die beiden Wuppertalerinnen nicht nur eigene Kleidertausch-Events, sondern werben über einen Online-Kalender, einen Newsletter und ihre sozialen Kanäle für ähnliche Veranstaltungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Wir unterstützen die Organisatoren mit einem umfangreichen ‚How-to‘ und weiteren Materialien auf unserer Website sowie der Möglichkeit, einen Kleidertausch-Workshop zu buchen, bei dem wir persönlich vor Ort alle Fragen erläutern“, führt Anna Dörnemann aus.

Standards für Second-Hand

„Mit einem Kleidertausch-Event wird das Ziel verfolgt, Kleidung übers Verschenken möglichst lange im Kreislauf zu halten“, betont Erhard. Laut einer Greenpeace-Studie wird etwa ein Party-Top lediglich 1,7-mal getragen. Wichtig ist aus Sicht von Franziska Erhard, in der Organisation etwaigen Vorurteilen, etwa dass Second-Hand-Kleidung oft schmutzig und kaputt sei, zu begegnen und eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen: „Es braucht qualitative Standards, weswegen Kleidung durchgesehen und, wenn sie abgetragen

oder löchrig ist, aussortiert werden muss – eventuell in eine Upcycling-Kiste, wenn es nähbegeisterte Gäste gibt oder im Rahmenprogramm gar ein Workshop dazu angeboten wird.“ Das nächste eigene Kleidertausch-Event findet am 9. November im Codeks in Wuppertal statt. Beide Inhaberinnen können auch für Vorträge, etwa in Schulen, gebucht werden. Darin legen sie großen Wert auf Interaktion mit den Teilnehmern, wie Franziska Erhard erklärt: „Wie viele Schrankhüter habt ihr? Die Frage, wie viel Kleidung die Seminarteilnehmer seltener als einmal alle drei Monate tragen, gilt als Einstiegsfrage und ist eine von vielen Stellen, an denen wir die Möglichkeit zum Mitdenken, Schätzen und Diskutieren bieten.“

Zeit für eine nachhaltige Modeindustrie

Kleidertausch.de setzt auf Spenden und stellt aufgrund seiner Gemeinnützigkeit passende Nachweise aus. Neben der Möglichkeit einer direkten Zuwendung kann über eine Unterstützer-Mitgliedschaft ein monatlicher Beitrag gezahlt werden, wozu Dörnemann ausführt: „Wir bieten vier

Optionen an, die jeweils verschiedene Benefits enthalten, wie zusätzliche Werbung für das eigene Kleidertausch-Event oder den Zugang zu einem regelmäßigen Online-Austausch mit anderen Veranstaltern.“ Beide zeigen sich offen für ein direktes Sponsoring von Kleidertausch-Events und planen eine Buchungsoption für Werbeanzeigen im Eventkalender – vorausgesetzt, auf beiden Seiten stimmen die grundsätzlichen Wertvorstellungen überein. „Diese Unterstützung ermöglicht uns, mehr Zeit in eine nachhaltige Modeindustrie zu investieren.“

Text: Martin Wosnitza
Foto: Günter Lintl

KONTAKT

Kleidertausch.de gUG
(haftungsbeschränkt)
c/o Codeks
Moritzstr. 14
42117 Wuppertal
hallo@kleidertausch.de
kleidertausch.de

ANZEIGE



ANZEIGE

WIR LIEBEN KAFFEE



CHI Rösterei
COFFEE

Friedrich-Ebert-Straße 40, Wuppertal

Qualitätstests

AUF HERZ UND NIEREN PRÜFEN

Die VPA Prüf- und Zertifizierungs GmbH in Remscheid hat in 100 Jahren ihr Dienstleistungsspektrum erweitert. Aber die Qualitätsprüfung von Werkzeugen und Schneidwaren bildet immer noch ihr Kerngeschäft.



Qualität oder schlechte Billigware? Eine schwedische Möbelhauskette stellte einst ihre Qualitätsprüfung vor den Kunden zur Schau: Dabei wurde ein Sessel permanent von einem Kolben traktiert, um dessen Gebrauchstüchtigkeit zu demonstrieren. Ob ein Produkt gut und sicher ist, fragen sich auch Kunden, die Messer, Schraubendreher oder Spaten kaufen. Denn minderwertige Ware ist auf den ersten Blick oft kaum von hochwertigen Produkten zu unterscheiden. Es sei denn, man achtet auf Prüfsiegel, die Qualität garantieren. Solche verleihen Experten, die Waren vorher in akkreditierten Prüflaboren testen. Als verlässlicher, objektiver Spezialist für die Prüfung und Qualitätssicherung von Werkzeugen und Schneidwaren gilt die VPA Prüf- und Zertifizierungs GmbH in Remscheid, die neben dem GS-Zeichen auch hauseigene Prüfsiegel verleiht. „Schneidwaren und Werkzeuge sind immer noch unser Schwerpunkt“, sagt Boris Thoenissen. Seit über einem Jahr ist er Geschäftsführer der 1923 gegründeten VPA, die eine Tochtergesellschaft der Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe (FGW) ist und mit ihr den Firmensitz in Remscheid teilt. „Aber inzwischen testen wir beispielsweise auch Gartengeräte und Haushaltswaren wie Pfannen und Töpfe oder andere metallische Produkte, aber keine elektrischen oder elektronischen Geräte“, sagt der gelehrte Kaufmann zum erweiterten Dienstleistungs-Portfolio.

Boris Thoenissen ist als Geschäftsführer der VPA Chef von 40 Mitarbeitern. Der nächste Schritt in die Zukunft sei für ihn die Digitalisierung von Abläufen bis hin zur Dokumentation.

Unter den 40 Mitarbeitern nehmen 20 Werkstoffprüfer für die Kunden Produkte gründlich unter die Lupe. Anders als der Sessel im Möbelhaus durchlaufen die vom Auftraggeber gelieferten Muster bei der VPA mehrere Stationen. In rund einem Dutzend Räumen werden Härte-, Drehmoment-, Maß- und Schneidleistungsprüfungen sowie Schadensanalytik, Metallografie und Spektralanalysen, mit der zum Beispiel die Stahlqualität ermittelt wird, vorgenommen. Getestet wird auch die Korrosionsbeständigkeit, indem das Produkt einem Salzsprühnebel ausgesetzt wird. „Erster Prüfschritt ist jedoch die Kennzeichnung. Die komplette Adresse des Herstellers sollte auf jedem Produkt stehen“, erläutert Pierrot Horsch von der Prüfstelle.

VPA Excellent: Siegel für Spitzen-Qualität
 Basis der Prüfung seien gesetzliche Vorgaben, Zertifizierungsanforderungen und Normen auf EU- oder Länderebene. Mit dem GS-Zeichen für geprüfte Sicherheit oder dem Siegel „VPA Certified“ bestätigt die VPA eine sichere Handhabung und Einhaltung der Normen. Auch die Gebrauchstauglichkeit ist ein Prüfparameter. Thoenissen: „Der Flaschenöffner muss tatsächlich Flaschen öffnen können.“ Darüber hinaus verleihe die VPA Produkten von besonders hoher Qualität das Siegel „VPA Excellent“, wenn anspruchsvolle Kunden dies wünschen – darunter nam-

Schneidwaren und Werkzeuge sind immer noch unser Schwerpunkt.

Boris Thoenissen

hafte Firmen aus dem Bergischen Städtedreieck, die Spitzen-Qualität produzieren. „Ein gutes Werkzeug hält Generationen“, sagt Thoenissen.

Unter den Hauptkunden sind Discounter
 Die meisten Kunden der VPA sind in Deutschland ansässig. Aufträge kommen aber auch aus Europa, den USA, Ostasien und Australien. Zur Hauptkunden-Gruppe zählen neben Retailern seit gut einem Jahrzehnt die Discounter. Sie haben zwar preisbewusste Kunden im Visier, wollen aber Qualität verkaufen und geben ihren Lieferanten daher Qualitätsprüfungen und eventuell die GS-Zertifizierung vor. Prüfpläne werden anhand von Normen erarbeitet. Der Kunde stellt dann Muster zur Verfügung, die bei der VPA unter die Lupe genommen werden. „Oftmals haben wir dafür nur wenige Tage Zeit. Dabei müssen wir schnell, präzise und effizient sein“, sagt der Geschäftsführer. Die VPA gehe auch auf spezielle Prüf-Wünsche der Kunden ein – beispielsweise was Ergonomie oder Schadstofffreiheit anbelangt. „Der Kunststoffgriff soll beim Benutzen

keine giftigen Bestandteile abgeben“, erklärt Thoenissen. Solche und andere chemische Analysen übernehme ein externer und vertrauenswürdiger Partner in Remscheid. Wie sieht die Zukunft aus? „Wir gehen das große Thema Digitalisierung an“, sagt Boris Thoenissen. Prüfberichte sollen per Knopfdruck abrufbar sein. Nachdem er zwölf Jahre in Hongkong gearbeitet hatte, fiel ihm der Digitalisierungsrückstand in der alten Heimat sofort auf. Mehr Offenheit wünscht er sich auch beim Thema Künstliche Intelligenz (KI). „Ich sehe bei allen Risiken auch große Chancen für unsere Branche.“ Trotz der derzeit getrübbten Wirtschaftslage blicke er optimistisch in die Zukunft. „Wir genießen einen guten Ruf und arbeiten trotzdem tagtäglich daran, unsere Effektivität und Qualität stetig zu optimieren. Im Ausland vertraut man immer noch dem Label ‚Made in Germany‘“.

Text: Sólveig Pudelski
 Foto: Tom V Kortmann

KONTAKT

VPA Prüf- und Zertifizierungs GmbH
 Papenberger Str. 49
 42859 Remscheid
 T. 02191 59210
 info@vpa-gmbh.de
 www.vpa-gmbh.de

ANZEIGE

Lässt Ihr Kunde Sie auch schon mal im Regen stehen?

AKTIVA
 INKASSO

AKTIVA Inkasso
 Kundenbetreuung
 0212 - 25088717
 www.inkasso.eu





IHK-WAHL 2025

MachDeinKreuz

Vom 18. Januar bis 14. Februar 2025 wird die Vollversammlung, das „Parlament der Wirtschaft“ und oberstes Organ der Bergischen IHK, neu gewählt.

Als Mitglied der Bergischen IHK sind Sie wahlberechtigt und können mitbestimmen, wer Ihre Branche in der Vollversammlung repräsentiert und die Arbeit der IHK mitgestaltet.

Gestalten Sie mit!
Wählen Sie jetzt Ihre Kandidaten.



Jetzt scannen und wählen!

DAS BERGISCHE WÄHLT. DEIN KREUZ ZÄHLT.

#MACHDEINKREUZ BERGISCHE-IHKWAHL.DE

Unser Wahlbotschafter Tobias Unkel, Betreiber der Alten Schlossfabrik in Solingen. Erfahren Sie mehr über die IHK-Wahl und über Tobias Unkel, der seit dem Hochwasser 2021 weiß, warum es sich als Unternehmerin oder Unternehmer lohnt, Unterstützung bei der IHK zu suchen.



25 Azubis wollen KI-Scouts werden. Sie wurden von BZI, TAW und IHK begrüßt. Foto: Wolf Sondermann

Neuer Zertifikatslehrgang „KI-Scouts“ startet

Ab jetzt kann man sich im Bergischen Städtedreieck zum „KI-Scout (IHK)“ weiterbilden. Der entsprechende Lehrgang wird gemeinsam von der Bergischen IHK sowie den IHK-Bildungsträgern Technische Akademie Wuppertal und BZI-Berufsbildungszentrum der Remscheider Metall- und Elektroindustrie angeboten. Er richtet sich an Auszubildende und junge Arbeitnehmer.

Die Teilnehmenden werden durch eine Kombination aus theoretischen und praktischen Lerninhalten befähigt, KI-basierte Chancen im Unternehmen zu identifizieren und zu nutzen. Die erfolgreichen Absolventen erhalten das bundeseinheitliche IHK-Zertifikat „KI-Scout (IHK)“, das nicht nur ihre Qualifikation, sondern auch ihr Interesse an Zukunftsthemen und ihr Engagement unterstreicht.

Zum Start des Lehrgangs am 27. August begrüßten IHK-Geschäftsführerin Carmen Bartl-Zorn, Alexander Lampe, Geschäftsführer BZI, und Walter Stefan Kirschsieper, Vorstand TAW, insgesamt 25 Teilnehmende im BZI. Sie betonten dabei, dass der Lehrgang nicht nur einen tiefen Einblick in die KI biete, sondern auch den Weg für eine erfolgreiche berufliche Entwicklung in der digitalen Ära. Der Lehrgang umfasst insgesamt 56 Unterrichtsstunden und findet jeden Dienstag abwechselnd in der TAW und im BZI statt. Die Unterrichtsorte wechseln wöchentlich, die Dozenten werden per Videokonferenz zugeschaltet.

➕ Weitere Informationen zum IHK-Zertifikatslehrgang unter www.bergische.ihk.de, Dokumentnummer 6127898.



seit 1919
Rohr- & Kanalreinigung | Kanal TV | Entsorgung



Zuvorlässig seit 1919



Schnell
Preiswert
Kompetent

Reinigung
Entsorgung
Dichtheitsprüfung

Auch im Notdienst

Poschen & Giebel GmbH · Rheinische Str.21 · 42781 Haan
Telefon: 0212 77474* · 0202 250025* · 02191 4602396* · info@poschen-giebel.de
*Anrufweiterschaltung zum Firmensitz in Haan

100

100 Jahre stark im Druck
und die Zukunft im Blick.

Dein Partner für Print und Displays
www.offset-company.de



OFFSET COMPANY
Print + Display



Die Ausbildungsabsolventen wurden geehrt von IHK-Vizepräsidentin Bärbel Beck und IHK-Geschäftsführerin Carmen Bartl-Zorn. Foto: Sven Jaeger

IHK ehrt 99 sehr gute Ausbildungsabsolventen

In der Eventfabrik Solingen by Mavius hat im September die feierliche Ehrung der 99 besten Ausbildungsprüfungsabsolventen aus Wuppertal, Solingen und Remscheid stattgefunden. Die Bergische IHK zeichnete die Absolventinnen und Absolventen für ihre hervorragenden Leistungen bei den IHK-Abschlussprüfungen Winter 2023/2024 und Sommer 2024 aus.

IHK-Vizepräsidentin Bärbel Beck würdigte die Absolventen, die mindestens 92 von 100 Punkten erreicht und ihre Prüfungen mit „sehr gut“ abgeschlossen haben. Johannes Wurzel wurde als „Bester der Besten“ mit 98 von 100 Punkten geehrt. Der Verkäufer absolvierte seine Ausbildung bei Andreas Ladach, Instrumente Ladach und dem Berufskolleg Barmen der Stadt Wuppertal Europaschule.

„Es erfüllt mich mit großer Freude und Stolz, diese jungen Menschen zu sehen, die durch ihre harte Arbeit und ihr Engagement ihre Ausbildung und Prüfung mit Bravour gemeistert haben. Ihre strahlenden Gesichter sind ein lebendiger Beweis dafür, was man mit Zielstrebigkeit und Durchhaltevermögen erreichen kann. Es ist ein großartiger Moment, der zeigt, dass sich der Einsatz gelohnt hat“, sagte Beck in ihrer Rede. Insgesamt hatten an den Prüfungen circa 2.500 Azubis teilgenommen. Die Bestnote „sehr gut“ schafften davon 37 Teilnehmende in der Winterprüfung 2023/2024 und 62 in der Sommerprüfung 2024.

Bärbel Beck: „Dieser Erfolg ist nicht nur das Verdienst der Auszubildenden selbst, sondern auch ihrer Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen, die sie auf diesem Weg

begleitet haben.“ Sie rief dazu auf, in die Ausbildung junger Menschen zu investieren: „Wer heute ausbildet, schafft die dringend benötigten Fachkräfte von morgen.“

Einen besonderen Dank richtete Beck an die 1.500 ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer der IHK, die mit ihrem Engagement und ihrer Fachkompetenz für praxisnahe und hochwertige Prüfungen sorgen. Sie lobte auch die Unternehmen, die ihre Räume, Werkstätten und Maschinen zur Verfügung stellen, um die Prüfungen reibungslos zu ermöglichen. „Das Ehrenamt ist für die IHK-Arbeit unverzichtbar. Es ist eine Investition in die Zukunft unserer Wirtschaft und Gesellschaft“, betonte Beck abschließend, die auch als Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes die Bedeutung der Fachkräftesicherung unterstrich.



Das Interesse an Nachhaltigkeitsreportings wie von der EU vorgeschrieben war groß, der IHK-Plenarsaal gut gefüllt. Foto: Gesa Niessen

Großes Interesse an Nachhaltigkeitsreporting

„Nachhaltigkeitsreporting – Belastung oder Chance?“ – unter diesem Motto hat im September eine Veranstaltung in der Bergischen IHK stattgefunden. Zahlreiche Akteure aus Wirtschaft und Industrie tauschten sich über die aktuellen Herausforderungen und Chancen im Bereich der Nachhaltigkeitsberichterstattung aus. Der Schwerpunkt lag dabei auf der neuen Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) sowie der EU-Taxonomie.

Den Teilnehmenden wurde durch Andrea K. Buth (Buth & Hermanns Partnerschaft mbB) und Daniel Schulten (WPK Beratung GmbH) ein umfassender Überblick über die komplexen Anforderungen der CSRD-Nachhaltigkeitsberichterstattung gegeben. Im Zentrum der Diskussion standen dabei nicht nur die unmittelbaren Auswirkungen

auf Unternehmen, die direkt von der Berichtspflicht betroffen sind, sondern auch die zunehmenden indirekten Verpflichtungen für KMU.

Ein zweiter Schwerpunkt der Veranstaltung war die Diskussion über die EU-Taxonomie, die den Rahmen für Kapitalflüsse in nachhaltige Aktivitäten definiert und somit immer stärker Einfluss auf die Unternehmensfinanzierung nimmt, wie Tim Hellwig von der Sparkasse Wuppertal erläuterte. Neben rechtlichen Rahmenbedingungen und Zielvorgaben der CSRD wurden auch konkrete Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele vorgestellt. Der Erfahrungsbericht von Oliver Knedlich von der Gebäudereinigung Schulten aus Remscheid bot den Teilnehmenden wertvolle Einblicke in den konkreten Umgang mit den neuen

Anforderungen und deren praktischer Umsetzung.

Die Veranstaltung zeigte deutlich, dass mit dem Nachhaltigkeitsreporting zwar Herausforderungen verbunden sind, aber auch große Chancen für die Wirtschaft bestehen. Die Experten raten eine frühzeitige Beschäftigung mit dem Thema, um langfristig Wettbewerbsvorteile sichern zu können. Aufgrund der umfassenden Wirkung von Nachhaltigkeitsreporting ist es vorteilhaft, sich jetzt mit den Vorgaben zu beschäftigen, auch wenn noch keine rechtliche Verpflichtung besteht.

➕ Weitere Informationen gibt es online auf www.ihk.de/bergische/innovation-und-umwelt/nachhaltigkeit/esrs-nachhaltigkeitsberichterstattung-6112952

ANZEIGE



Jederzeit Sicherheit!
Alarmverfolgung Revierstreife Wachdienst
Bergische Bewachungsgesellschaft
www.BEWA.de 0212 / 2692-0



ANZEIGE

Produkte aus Wellpappe

Paletten, Kisten Boxen

Schaumstoff

Klein- und Leichtverpackungen

DIEFENBACH
alles zum Verpacken !
www.diefenbach-verpackungen.de
vk@diefenbach-verpackungen.de Tel: 0212/38 28 3-0

Packpapiere und Folien

Füll- und Polstermaterialien

Zubehör

Sonderanfertigungen



Freuten sich über den regen Zulauf: Carmen Bartl-Zorn (v.l.), Rainer Vehns, Kai Lichtenberg, Stefan Kirschsieper, Cornelius Scheffel-Ullrich, Prof. Dr. Chris Wickenden und Henner Pasch. Foto: Wolf Sondermann

Über 100 Gäste beim IHK-Unternehmerfrühstück bei der Codecentric AG in Solingen

Das Thema „KI in der Unternehmenspraxis: Chancen erkennen und nutzen“ stand im Mittelpunkt des vierten IHK-Unternehmerfrühstücks, das dieses Mal bei der Codecentric AG in Solingen stattfand. Über 100 Gäste waren gekommen, um sich über die Potenziale und Herausforderungen von Künstlicher Intelligenz auszutauschen.

Die IHK-Geschäftsführerin für Aus- und Weiterbildung Carmen Bartl-Zorn betonte in ihrer Begrüßung die zentrale Bedeutung von Künstlicher Intelligenz, insbesondere in Zeiten von Fachkräftemangel und zunehmendem Wettbewerbsdruck. Sie stellte klar, dass schnelle, effiziente Prozesse und innovative Lösungsansätze notwendig sind, um in der modernen Geschäftswelt zu bestehen – genau hier könne die Künstliche Intelligenz ansetzen.

Nach einer Vorstellung der Firma Codecentric durch CEO Rainer Vehns beleuchtete Prof. Chris Wickenden von der Hochschule

Fresenius den Stand der Integration von KI in deutschen Unternehmen. Er beleuchtete die Herausforderungen und zeigte praxisnahe Lösungsansätze auf, die Unternehmen dabei helfen können, den technologischen Wandel erfolgreich zu meistern. Im Anschluss präsentierte Kai Lichtenberg, Head of AI bei Codecentric, konkrete Anwendungsfälle und Erfolge im Einsatz von generativer KI.

Höhepunkt des Unternehmerfrühstücks war eine lebhafte Podiumsdiskussion. Neben Rainer Vehns und Kai Lichtenberg nahmen auch Stefan Kirschsieper (Vorstand Technische Akademie Wuppertal, TAW), Prof. Chris Wickenden sowie Cornelius Scheffel-Ullrich (CEO der U-Form Gruppe) teil. Die Diskussion drehte sich um die Frage, wie Unternehmen die Integration von KI meistern und welche Auswirkungen diese auf die Arbeitswelt und verschiedene Berufsfelder haben wird. Besonders betont wurde, dass die Mitarbeitenden weitergebildet und entsprechend qualifiziert werden müssen, um den Anforderungen der KI-basierten Zukunft gewachsen zu sein.

Die Veranstaltung in Solingen bot neben den Vorträgen und der Diskussion auch ausreichend Gelegenheit zum Netzwerken. Beim gemeinsamen Frühstück tauschten sich die mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer rege über ihre bisherigen Erfahrungen mit Künstlicher Intelligenz und ihrem Einsatz in der Unternehmenspraxis aus.

ANZEIGE

Andre-Michels.de

STAHLHALLEN
Kompetenz + Rat
02651. 96 200

Präsidium stellt Forderungen an DIHK-Präsidenten

Das Präsidium der Bergischen IHK hat einen Brief an Peter Adrian, den Präsidenten der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Berlin verfasst. Darin machen die Unternehmerinnen und Unternehmer ihre tiefe Sorge um den Wirtschaftsstandort Deutschland deutlich. Es werde zunehmend klar, dass man sich an einem Kipppunkt befinde, an dem nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandortes auf dem Spiel stehe, sondern auch der gesellschaftliche Zusammenhang. Im Schreiben heißt es etwa wörtlich: „Die überbordende Bürokratie erschwert die Arbeit unserer Unternehmen zunehmend.“ Hinzu kämen „die hohen Energiekosten, die unsere Unternehmen erdrücken.“ Trotz einer Beruhigung in Sachen Energiekosten seien diese weiter nicht konkurrenzfähig. Unternehmen würden aus purer Not ihr Glück im Ausland suchen.

Die Wirtschaftslage sei nicht nur im Inneren bedrohlich, sondern auch von außen: Die Politik setze der Strategie Chinas, den Markt zu fluten und auszuhöhlen, kaum etwas entgegen. Gleichzeitig gebe es eine Haltung in der Gesellschaft, die mehr Lethargie als Leistung fördere. Dabei brauche man gerade in der Krisenzeit „Flexibilität und Engagement“. Zudem müsste eine Balance zwischen einer wirtschaftlich orientierten Migrationspolitik und einer humanitären Asylpolitik gefunden werden.

Das Präsidium fordert auch von der DIHK, sich deutlicher und lauter zu positionieren. „Die Grenzen des IHK-Gesetzes sind unserer Meinung nach noch lange nicht ausgeschöpft.“ Die Unternehmerinnen und Unternehmer fordern dazu Beschlüsse der DIHK-Vollversammlung.

JUBILÄUM

100 Jahre
Wilhelm Spieß GmbH & Co.KG
Dycker Feld 20, 42653 Solingen

125 Jahre
Josef Kohnen & Sohn GmbH & Co. KG
Friedenstr. 99, 42699 Solingen

bergische WIRTSCHAFT

ANZEIGE

Transporter? Europas Nr. 1!*



Gewerbewochen

Jetzt € 10.454,- Preisvorteil sichern!²

Ford Transit Custom Trend

Ford Power-Startfunktion, Rückfahrkamera, Park-Pilot-System vorn und hinten, Stoßfänger vorn und hinten in Wagenfarbe teillackiert, Klimaautomatik vorne

Bei uns für

€ 26.690,- netto¹
(€ 31.761,10 brutto)

Jungmann

Wuppertal-Barmen
Heckinghauser Straße 102
0202 . 96 222 22

Wülfrath
Wilhelmstraße 30
02058 . 90 79 10

Vonzumhoff

Wuppertal-Elberfeld
Gutenbergstraße 30-48
Verkauf: Simonsstraße 80
0202 . 37 30-0

www.jungmann-vonzumhoff.de

*Meistverkaufter Transporter gemäß Zulassungen der nationalen Behörden (z. B. KBA). Quelle: IHS Markit, Stand 12/22.

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.

¹ Gilt für einen Ford Transit Custom Kastenwagen LKW Trend 280 L2 2,0 l EcoBlue-Dieselmotor 81 kw (110 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, FWD-Antrieb, Start-Stopp-System, Euro 6d-ISC-FCM.

² Modellabhängiger Preisvorteil wurde im o. g. Kaufpreis bereits berücksichtigt.



Landesministerin für Kultur und Wissenschaft Ina Brandes (links neben dem Rednerpult) im Kreise der IHK- und Universitätsspitzen im Plenarsaal der Bergischen IHK. Sie referierte bei der Sitzung des Forschungsdialogs Rheinland zur Gewinnung akademischer Fachkräfte. Foto: Wolf Sondermann

Ministerin Ina Brandes diskutiert in Bergischer IHK über die Gewinnung von MINT-Fachkräften

Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, ist im September zu Gast beim Forschungsdialog Rheinland in der Bergischen IHK gewesen. Vor über 20 Gästen aus Wissenschaft und Wirtschaft hielt sie den Eingangsvortrag der Veranstaltung, die von der IHK-Initiative Rheinland und den Spitzen der IHKs des Rheinlands veranstaltet wurde. Im Mittelpunkt des intensiven Austausches stand die Gewinnung akademischer Fachkräfte.

Wissenschaftsministerin Ina Brandes sagte dazu: „Die Ausbildung von Fachkräften gehört zu den großen Herausforderungen unserer Zeit. Je früher wir damit beginnen, junge Menschen besonders für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu

begeistern, desto besser. Mit unserem Programm „Zukunft durch Innovation“ machen wir Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Fachkräfteoffensive der Landesregierung Lust auf ein Studium in einem MINT-Fach. 710.000 Studierende sind insgesamt an 77 Hochschulen in Nordrhein-Westfalen eingeschrieben. Mit einer exzellenten Ausbildung leisten unsere Hochschulen einen entscheidenden Beitrag für die Ausbildung von Fachkräften.“

Insbesondere um die ausländischen Hochschul-Absolventinnen und -Absolventen ging es auch in der weiteren Veranstaltung. Alle Teilnehmenden waren sich darin einig, dass deren Integration in den Arbeitsmarkt des Rheinlandes vor dem Hintergrund des hohen Fachkräftebedarfs ein wichtiges gemeinsames Ziel darstellt.

Den Austausch moderierte der IHK-Präsident Henner Pasch, der die Bedeutung einer intensiven Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft hervorhob: „Unsere Wirtschaft ist abhängig von praxisnah ausgebildeten Fachkräften zur Sicherung unserer Innovationskraft. Die dichte Hochschullandschaft im Rheinland ist für die Unternehmen unserer Region ein Standortvorteil, den wir durch enge Zusammenarbeit bestmöglich nutzen müssen“, so der IHK-Präsident.

Bergischer Unternehmerkongress zu Frauen in Führungspositionen

Anfang September haben die Wirtschafts-junioren Wuppertal den 20. Bergischen Unternehmerkongress (BUK) ausgerichtet – Motto diesmal: „Es braucht mehr als die DNA – Was wir von Frauen in der Unternehmung lernen können“. Rund 200 Gäste nahmen am Wirtschaftssymposium in der Glashalle der Stadtparkasse Wuppertal teil. Gastrednerin war die TV-Modelatorin und Autorin Ruth Moschner.

Durch den Abend führte Patricia Knauf-Varnhorst. Gottfried Engendahl, Stellvertretender Kreissprecher der WiJus, monierte in seiner Begrüßung, dass der Anteil von Frauen in Führungspositionen in Deutschland zu niedrig sei. Axel Jütz, Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse, verwies darauf, dass personelle Vielfalt und unterschiedliche Erfahrungen der Mitarbeitenden einem Unternehmen zugutekommen. Danach nahm Oberbürgermeister Uwe Schneidewind auch Politik und Wirtschaft in die Verantwortung, um Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass „diversere Teams“ Erfolg haben.

Im Gespräch mit Constanze Compes zeigte Moschner, dass sie das Thema nicht so verkrampft sieht. Gleichwohl wechselte sie oft gezielt ins ernste Fach. So habe sie gelernt, dass es absolut Sinn mache, über



Ruth Moschner im Gespräch mit Constanze Compes: Immer lustig, aber ernst, wenn es nötig ist. Foto: WJ Wuppertal

Misserfolge zu sprechen. Ansonsten gelte es, Herausforderungen anzunehmen und im Zweifel auch mal durch die Wand zu gehen: „Wenn der Weg noch nicht da ist, dann pflastere ich ihn mir selbst“, so Moschner. Sie machte deutlich, dass Diversität eine Gesellschaft bereichere, während zu viel Neid und Missgunst diese schwächten. Wichtig sei es, Jobs nach Talenten zu besetzen und nicht nach bestimmten Chromosomen. Moschner sehe aber selbst Unterschiede zwischen den Geschlechtern: „Männer können besser Nein sagen und Fehler machen. Frauen hingegen legen die Messlatte für sich viel höher und machten sich selbst zu viel Druck.“

Der 21. BUK soll am 4. September 2025 stattfinden.

Gottfried Engendahl (WJ, v.l.), Thuvaragan Nesapalan (WJ), Patricia Knauf-Varnhorst (WJ), Oliver Kaufhold (IHK/WJ), Ruth Moschner (Gast), Constanze Compes (WJ), Axel Jütz (SPK/WJ), Uwe Schneidewind (OB), Patrick Hahne (SPK/WJ). Foto: Andreas Fischer



ANZEIGE

**DRUCKEREI
HITZEGRAD**
Ihr Dienstleister seit vier Generationen

Friedrich-Ebert-Str. 102 · 42117 Wuppertal
Telefon 0202 304044 · Fax 0202 304045
www.druckerei-hitzegrad.de

OFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
STANZEN/PRÄGEN
ETIKETTEN
DTP-SERVICE
VERSANDSERVICE
WERBEDRUCK

ANZEIGE



**HARTMANN
DAHLMANN'S
JANSEN**

„Gehen Sie mit Sicherheit in Ihre finanzielle Zukunft.“

Stefanie Graf
Rechtsanwältin für Bank- und
Insolvenzrecht

Noch bevor Sie Entscheidungen treffen, beraten wir Sie bei Finanzierung, Investition, Forderungsausfall und Insolvenz.

Im Krisenfall entwickeln wir kreative Strategien und setzen uns mit Nachdruck für Ihre Interessen ein.

RECHTSANWÄLTE
PartGmbH

Steinbecker Meile 1
42103 Wuppertal
Telefon 02 02 3 71 27-0
Telefax 02 02 3 71 27-45
kanzlei@hd-anwalt.de
www.hd-anwalt.de

Bergischer Zukunftspreis

Der Bergische Zukunftspreis ist in diesem Jahr wieder in drei Kategorien verliehen worden. Carsten Gerhardt erhielt den Preis für sein Lebenswerk als Gründer der Wuppertalbewegung und Initiator des Circular Valley. Als Unternehmerin des Jahres wurde Vera Bökenbrink, Geschäftsführerin des Wuppertaler Unternehmens Stahlwille, ausgezeichnet und als Familienunternehmen des Jahres wurde das Remscheider Unternehmen Steinhaus geehrt.

Die Ehrung der Preisträger, die jeweils ein Kunstwerk als Preis erhalten, fand im Barmer Bahnhof statt. Verliehen wird die Ehrung von der Bergischen Industrie- und Handelskammer (IHK), den Kreishandwerk-



Die Protagonisten des Abends – Preisträger, Laudatoren und Gastredner Thomas Haldenwang. Foto: Andreas Fischer

erschaffen Solingen-Wuppertal und Remscheid, der Volksbank im Bergischen Land sowie den Tageszeitungen Solinger Tageblatt, Remscheider General-Anzeiger und

Westdeutsche Zeitung. Gastredner in diesem Jahr war der Wuppertaler Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz, Thomas Haldenwang.

Neue Befragung: Wie geht der Einzelhandel mit der Digitalisierung um?

Was bewegt den Einzelhandel? Das möchte die IHK-Organisation wieder mit einer bundesweiten Händlerbefragung herausfinden. Dabei arbeiten die Industrie- und Handelskammern – darunter auch die Bergische IHK – wieder mit IBI Research von der Universität Regensburg zusammen. Im Mittelpunkt der Befragung steht diesmal das Thema Digitalisierung. Gefragt wird etwa,

welches Ausmaß der Digitalisierung im Handel erwartet wird. Außerdem wollen die IHKs wissen, ob die Handelsunternehmen sich durch die Digitalisierung und ihre Folgen eher Vorteile versprechen oder ob aus ihrer Sicht die Herausforderungen überwiegen. Alle Einzelhändler können bis zum 20. Oktober online an der Befragung teilnehmen. Die Beantwortung der Fragen

dauert circa 15 Minuten. Alle Aussagen werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Die Studienergebnisse werden im November 2024 im Rahmen der IHK-IBI-Handelsstudie 2024 veröffentlicht.

www.ibi.de/Handelsstudie2024

Wahlbotschafter werben für IHK-Wahl

Vom 18. Januar bis 14. Februar wird die Vollversammlung der Bergischen IHK neu gewählt. 80 Sitze im Parlament der Wirtschaft werden neu vergeben. Bis Ende September konnten sich Interessentinnen und Interessenten für die Kandidatur melden – jetzt wird die eigentliche Wahl vorbereitet.

Was die IHK für die Unternehmerinnen und Unternehmer tut und wie sie mit Institutionen zusammenarbeitet, das zeigen unsere Wahlbotschafterinnen und Wahlbotschafter. In zehn Videobotschaften beschreiben sie, wie die IHK ihnen geholfen, sie beraten oder unterstützt hat. Sei es bei der Beantragung von Fluthilfen, bei der Organisation der Bergischen Expo oder bei Fragen zur Ausbildung. Unsere Wahlbotschafter machen deutlich: Die IHK ist eine starke und kompetente Partnerin an der Seite der Wirtschaft.

<https://bergische-ihkwahl.de/wahlbotschafter>



Esther Königes ist eine der Wahlbotschafterinnen der IHK.

Jetzt noch anmelden für Energie-Scouts

Die Bergische IHK startet ab November erneut das Programm Energie-Scouts für Auszubildende. Betriebe können ihre Auszubildenden jetzt noch schnellstmöglich anmelden. Mit dieser Qualifizierung haben Auszubildende die Möglichkeit, Einsparpotenziale in ihren Betrieben zu erkennen und Projekte zur Reduzierung des Energie- und Ressourcenverbrauchs umzusetzen. Ziel ist es, Azubis zu befähigen, aktiv am betrieblichen Klimaschutz mitzuwirken.

Das Programm vermittelt Auszubildenden fundiertes Wissen rund um Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft, Energie- und Ressourceneffizienz, es stärkt auch ihre persönliche Entwicklung. „Unsere Energie-Scouts lernen, wie sie Ressourceneinsparungen erzielen und Wettbewerbsvorteile initiieren können“, erklärt Lennart Diepmans von der Bergischen IHK.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Unternehmen, die ihre Auszubildenden zu Energie-Scouts qualifizieren möchten, melden sich bei Lennart Diepmans (T. 0202 2490-310, l.diepmans@bergische.ihk.de)

bergische WIRTSCHAFT

Machen Sie mit!

Geben Sie jungen Menschen die Chance, Ihre Firma kennenzulernen. Bei den bergischen Berufsfelderkundungen erforschen Schülerinnen und Schüler ihre beruflichen Perspektiven. Melden Sie sich jetzt an!

REINSCHNUPPERN!

GEGEN NACHWUCHSSORGEN IN IHREM UNTERNEHMEN

Ihre Ansprechpartner

Wuppertal
Dominic Becker, T. 0202 2480734
becker@wf-wuppertal.de
Berit Uhlmann, T. 0202 2480717
uhlmann@wf-wuppertal.de
www.bfe.wuppertal.de

Solingen
Maria Ricchiuti, T. 0212 2903573
KAOA@solingen.de
Ilona Ginsberg, T. 0212 2903575
KAOA@solingen.de
www.solingen.bfe-nrw.de

Remscheid
Angela Stubbe, T. 02191 163417
angela.stubbe@remscheid.de
www.berufsfelderkundung.remscheid.de

GRÜNES LICHT. FÖRDERN WIR.

Handwerk, Handel oder Dienstleistung: Wir fördern Ideen, mit denen Ihre nachhaltige Gründung durchstarten kann.

Fragen Sie Ihre Hausbank nach einer NRW.BANK-Förderung.



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

INSOLVENZEN

Über die Vermögen folgender Unternehmen wurden Insolvenzverfahren eröffnet:

05.08.2024 **Fabian Bauer**, Bergstr. 48, 42651 Solingen. Videograf, Filmemacher, Socialmedia- und Marketingberatung, Verleihung von Equipment, Fotograf, Content-Ersteller für Socialmedia-Plattformen. Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Robert Fliegner, Solingen

07.08.2024 **Ingo Andreß**, Elternstr. 23, 42281 Wuppertal. DJ, Moderationen, Veranstaltungen. Insolvenzberater Rechtsanwalt Kai Bartelt, Wuppertal

08.08.2024 **Cefayir Kus**, Ostersbaum 25,

42107 Wuppertal. Imbissstuben. Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Holger Syldath, Wuppertal

09.08.2024 **Selahattin Ertürk**, Simonsstr. 8, 42117 Wuppertal. Straßengütertransporte bis 3,5 T zul. Gesamtgewicht einschl. Anhänger. Insolvenzverwalterin Rechtsanwältin Dominique Schulz, Wuppertal

21.08.2024 **Bösch Projektentwicklungs-GmbH**, Heinz-Fangmann-Str. 4, 42287 Wuppertal. Insolvenzverwalter Rechtsanwältin Marion Rodine, Wuppertal

21.08.2024 **A.e-G. Dienstleistungen Bau- und Handelsgesellschaft mbH**, Gravelottestr. 23, 42103 Wuppertal. Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Norbert Schrader, Wuppertal

30.08.2024 **Regal-Technik-Keulahütte Vertriebs-GmbH**, Alexanderstr. 59-61, 42857 Remscheid. Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Sven Bader, Remscheid

01.09.2024 **IRAL GmbH**, Ostersbaum 23, 42107 Wuppertal. Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Dr. Jörg Bornheimer, Wuppertal

01.09.2024 **PEMÜ-Peter Müller GmbH**, Berghausen 1, 42859 Remscheid. Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Prof. Dr. Peter Neu, Remscheid

Informationen über gewerbliche und private Insolvenzen in Nordrhein-Westfalen können im Internet abgerufen werden. Das Justizministerium des Landes NRW veröffentlicht unter der Internet-Adresse www.insolvenzenbekanntmachungen.de zeitnah aktuelle Insolvenzverfahren.

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG SEPTEMBER 2024

Industriedaten ¹	Stadt Wuppertal	Stadt Solingen	Stadt Remscheid	IHK	NRW
Industrie-Umsatz (Änderungsraten in %)					
Jan. – Juli '24 geg. Jan. – Juli '23	+ 2,7	-3,6	-20,0	-8,3	-4,5
Juli '24 geg. Juli '23 ²	+ 8,2	+ 5,2	-22,9	-5,9	+ 3,8

Exportumsatz der Industrie (Änderungsraten in %)					
Jan. – Juli '24 geg. Jan. – Juli '23	+ 4,7	-0,8	-19,3	-6,3	-3,3
Exportquote Jan. – Juli '24	59,9	51,7	53,7	55,9	47,4

Entwicklung der Industriezweige im IHK-Bezirk (Änderungsraten in %)					
Jan. – Juli '24 geg. Jan. – Juli '23					
a) Herstellung von Metallerzeugnissen:	-1,0		e) Chemieindustrie:	+ 32,0	
b) Elektroindustrie	-30,6		f) Metallerzeugung:	+ 4,2	
c) Maschinenbau	-16,0		g) Fahrzeugbau:	-17,2	
d) Kunststoffindustrie:	+ 1,0		h) Nahrungsmittel:	-9,6	

Arbeitsmarktdaten	Stadt Wuppertal	Stadt Solingen	Stadt Remscheid	IHK	NRW
Arbeitslosenquote Aug. '24 (in %)					
Arbeitslose, Änderung					
Aug. '24 geg. Vorjahresmonat (in %)	-1,7	+ 7,6	+ 9,0	+ 2,1	+ 6,6
darunter: Männer	-1,0	+ 9,3	+ 7,7	+ 2,7	+ 7,7
Frauen	-2,5	+ 5,6	+ 10,6	+ 1,4	+ 5,3
Aug. '24 geg. Vormonat	+ 1,0	+ 3,9	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,3
darunter: Männer	+ 0,1	+ 3,5	-0,7	+ 0,7	+ 0,5
Frauen	+ 2,3	+ 4,3	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,2

Verbraucherpreisindex für NRW					
August 2024 gegenüber Vorjahresmonat (in %):					
					+1,7

¹Vorläufige Angaben; Daten beziehen sich auf Industriebetriebe mit mindestens 50 Beschäftigten. ² Der Juli 2024 hatte zwei Arbeitstage mehr als der Juli 2023. Quellen: Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, Statistisches Landesamt IT.NRW, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen; Konjunkturdaten finden Sie auch im Internet unter der Dokumenten-Nummer 6039266.

BEKANNTMACHUNG

Verlängerung der öffentlichen Bestellung und Vereidigung als Sachverständiger
Wuppertal. Die öffentliche Bestellung und Vereidigung der nachstehenden von der Bergischen IHK vereidigten Sachverständigen wurde verlängert:

Dipl.-Ing. Wolfgang Nover, Solingen, Sachgebiet: Kraftfahrzeugschäden und -bewertung; Straßenverkehrsunfälle, bis 08.09.2029 und Peter Ossadnik, Wuppertal, Sachgebiet: Schäden an Gebäuden, bis 28.08.2029.

BEKANNTMACHUNG

Handelsrichterin ernannt
Wuppertal. Claudia Fleck-Witte, Geschäftsführerin der Peiniger GmbH, Solingen, ist durch Urkunde der Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf für die Zeit vom 15.08.2024 bis 14.08.2029 zur Handelsrichterin ernannt worden. Sie tritt an die Stelle des ausgeschiedenen Handelsrichters Heinz Ladage.

ANZEIGE

Zu Ihrer eigenen Sicherheit

0212 / 88 07 30-0

www.wegogmbh.de

Einbruchmeldeanlagen
Brandmeldeanlagen
RWA- und Feststellanlagen
Videoüberwachungstechnik
Funkalarmanlagen
Batterierauchmelder
Notleuchten / -schilder

Notdienst 0212 / 88 07 30-48

ANZEIGE

Seit über 120 Jahren sind wir für Ihren Schutz bestens gerüstet!

Eine moderne, arbeitsteilige und digitalisierte Welt stellt neue Anforderungen an den Schutz und die Sicherheit von Menschen und Werten. Die Wach- und Schließgesellschaft (WSG) ist ein zukunftsorientiertes und digitalisiertes Familienunternehmen. Wir sind Ihr kompetenter, zuverlässiger und vertrauensvoller Sicherheitspartner.

Mit Erfahrungen, Innovationen und effizienten Prozessen kümmern wir uns um Ihre individuellen Sicherheitsanforderungen! Die Wach- und Schließgesellschaft steht für: Sicherheit. Erfahrung. Kompetenz. Für Privat- und Firmenkunden gilt: **Ihre Sicherheit ist unsere Kompetenz!**

ALARM-MANAGEMENT

OBJEKTSCHUTZ

FUNKSTREIFENDIENST

DIGITALES NOTFALL- UND INTERVENTIONS-MANAGEMENT

REQUIERBEWACHUNG

SICHERHEIT- UND RISIKOMANAGEMENT

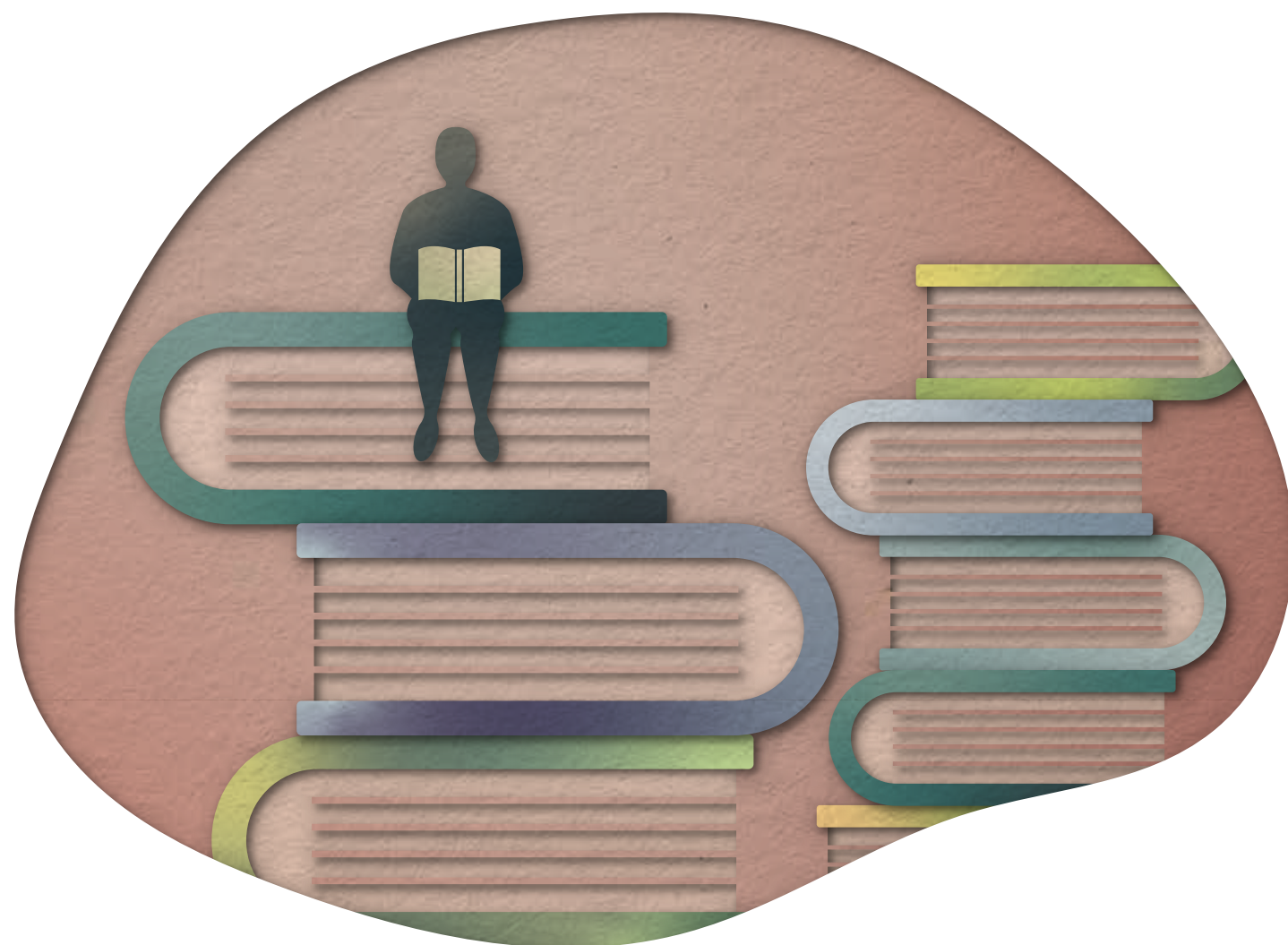
VERANSTALTUNGSSICHERHEIT

Hauptverwaltung Wuppertal
Deutscher Ring 88 · 42327 Wuppertal
Tel. (02 02) 2 74 57 0 · Fax (02 02) 2 74 57 47

Niederlassung Solingen
Führstraße 21 · 42719 Solingen
Tel. (02 12) 88 07 30 44

Niederlassung Remscheid
Lennepstraße 47-49 · 42855 Remscheid
Tel. (0 21 91) 93 12 91 · Fax (0 21 91) 3 10 59

www.wachundschliessgesellschaft.de



Grafik: wppt

Am Ball bleiben

Das seit April erhältliche Qualifizierungsgeld eröffnet neue Fördermöglichkeiten für Weiterbildungsmaßnahmen in Unternehmen, die mit dem Strukturwandel Schritt halten müssen.

Nahezu alle Branchen im Bergischen Städtedreieck sehen sich mit einem tiefgreifenden Wandel konfrontiert. Ein Wandel, der viele Gesichter haben kann. Im Maschinenbau und der metallverarbeitenden Industrie sorgt das Schlagwort Industrie 4.0 für immer neue Herausforderungen. Zulieferer der Automobilbranche müssen sich mehr und mehr in Richtung Elektromobilität orientieren. Energieintensive Betriebe,

etwa in der Stahl- und Metallverarbeitung, sind kontinuierlich gefordert, ihre CO₂-Bilanz zu verbessern. Der demografische Wandel und der zunehmende Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften stellen Unternehmen aus allen Branchen vor Probleme. Es gibt also mehr als genug Gründe, die Mitarbeitenden mithilfe von Weiterbildungsmaßnahmen auf den richtigen Weg in die Zukunft zu führen.

Mit dem seit April verfügbaren Qualifizierungsgeld fördert die Bundesregierung Weiterbildungen, die darauf ausgerichtet sind, neue Arbeitsfelder mit den vorhandenen Mitarbeitern zu erschließen. Das Qualifizierungsgeld ist als Ersatzleistung für das Arbeitsentgelt konzipiert, das während der Weiterbildung bezahlt wird. Mitarbeitende, die das Qualifizierungsgeld in Anspruch nehmen, erhalten während der Weiter-

bildungsphase 60 Prozent ihres Nettoentgelts. Bei Mitarbeitenden mit Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen steigt der Förderbetrag auf 67 Prozent.

Voraussetzungen

Um das Qualifizierungsgeld zu erhalten, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Zunächst muss das Unternehmen von einem Strukturwandel betroffen sein, der die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden gefährdet. Unternehmen, die beispielsweise durch Digitalisierung, den Wandel in der Automobilindustrie in Richtung Elektromobilität oder durch den Rückgang fossiler Energieträger betroffen sind, gelten als im Strukturwandel befindlich.

Zudem muss für mindestens 10 Prozent der Belegschaft ein erheblicher Weiterbildungsbedarf bestehen. Bei Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten sind es 20 Prozent. Für Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitenden reicht eine schriftliche Erklärung, größere Betriebe benötigen eine Betriebsvereinbarung oder einen Tarifvertrag, aus dem dieser Bedarf hervorgeht.

Die geplante Weiterbildung muss mindestens 120 Stunden umfassen und darauf abzielen, die zukünftige Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden zu sichern. Die Form der Weiterbildungsmaßnahme ist dabei variabel, sie kann also sowohl in Präsenz, in hybrider Form oder auch als Online-Seminar durchgeführt werden. Wichtig ist, dass der Bildungsträger nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) zertifiziert ist.

Auch Voraussetzung ist, dass der Arbeitgeber sich an den Kosten der Weiterbildung beteiligt. Der Antrag auf Qualifizierungsgeld muss spätestens drei Monate vor Beginn durch den Arbeitgeber bei der Bundesagentur für Arbeit eingehen.

Branchen und Bereiche

Das Qualifizierungsgeld zielt vor allem auf jene Branchen, die stark vom technologischen Wandel betroffen sind. Dazu zählen etwa die Industrie, das Handwerk und der Dienstleistungssektor – allesamt Bereiche, die im Bergischen Städtedreieck traditionell stark vertreten sind.

In der metallverarbeitenden Industrie verändert die Digitalisierung den Ablauf von Produktionsprozessen. Ein Unternehmen, das Präzisionswerkzeuge herstellt, könnte das Qualifizierungsgeld beispielsweise nutzen, um seine Produktionsmitarbeiter in der Anwendung von Automatisierungstechnologien zu schulen. Dadurch wird sichergestellt, dass die teilnehmenden Angestellten ihre Position im Unternehmen langfristig halten können. Zudem ermöglicht die Qualifizierung den Mitarbeitenden den Übergang zu neuen digitalen Steuerungstechnologien, die eine zentrale Rolle in der vernetzten Fertigung spielen.

„Das Qualifizierungsgeld ist als Ersatzleistung für das Arbeitsentgelt konzipiert.“

Auch im Bereich der IT-Sicherheit und der digitalen Transformation können Unternehmen von der Förderung profitieren. Ein IT-Unternehmen, das Lösungen für den Mittelstand anbietet, könnte das Qualifizierungsgeld nutzen, um seine Fachkräfte im Bereich Cloud-Management oder Künstliche Intelligenz weiterzubilden.

Ein Betrieb, der sich auf die Wartung von Medizintechnik spezialisiert hat, könnte die Förderung nutzen, um seine Techniker in der Anwendung neuer Diagnose- und Reparaturtools zu schulen. Dies würde es dem Unternehmen ermöglichen, schneller und effizienter auf Kundenanforderungen zu reagieren und gleichzeitig die Qualität der Dienstleistungen zu erhöhen.

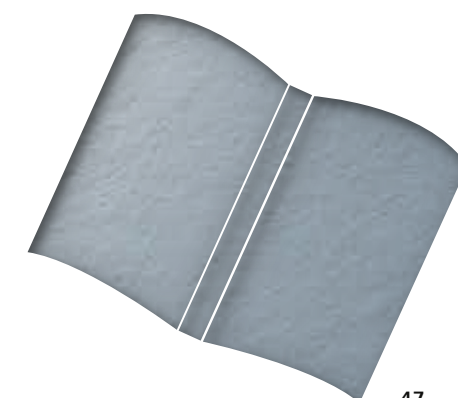
Auch der Logistiksektor im Städtedreieck steht vor großen Veränderungen. Durch die fortschreitende Automatisierung von Lagerhallen und den Einsatz von Datenanalysen zur Optimierung der Lieferketten wächst der Bedarf an entsprechend qualifizierten Fachkräften. Durch das Qualifizierungsgeld könnten Mitarbeitende von Logistikunternehmen in diesen Bereichen geschult werden, um auf neue Technologien vorbereitet zu sein.

Vorteile und Kritik

Es ist wohl unumstritten, dass gezielte Qualifizierungsmaßnahmen dazu beitragen, die Belegschaft langfristig zukunftssicher aufzustellen. Positiv für die Unternehmensentwicklung: Gut ausgebildete Mitarbeitende tragen auch dazu bei, dass Innovationen schneller umgesetzt und neue Geschäftsfelder erschlossen werden können. Für Arbeitgeber ist das Qualifizierungsgeld eine Möglichkeit, die Kosten für Weiterbildungsmaßnahmen zu reduzieren. Insbesondere kleinere und mittelständische Unternehmen, die oft nicht über große Weiterbildungsetats verfügen, können so ihre Mitarbeitenden qualifizieren, ohne erhebliche finanzielle Belastungen tragen zu müssen.

Trotzdem gibt es auch einige Einschränkungen, die vor allem kleine und mittlere Unternehmen betreffen. So kritisiert die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), dass die Förderkriterien oft auf größere Unternehmen zugeschnitten sind. Für viele KMUs könnte es also schwierig sein, die Bedingungen zu erfüllen, da beispielsweise ein erheblicher Qualifizierungsbedarf bei mindestens 10 Prozent der Belegschaft nachgewiesen werden muss. Zudem verkomplizieren die umfangreichen bürokratischen Anforderungen die Antragstellung.

Neben dem Qualifizierungsgeld gibt es noch weitere Förderungen, die für die Weiterbildung in Anspruch genommen werden können. Dazu zählt zum Beispiel die Bildungsprämie, die Weiterbildungsförderung durch das Qualifizierungschancengesetz (QCG), der Bildungsgutschein der Bundesagentur für Arbeit und das Aufstiegs-BAföG. Wichtig: Einige dieser Förderungen können nicht direkt mit dem Qualifizierungsgeld kombiniert werden. ☞



ADVERTORIAL

Rosige Zukunftsaussichten

Durch innovative Konzepte ermöglicht das BZI Kompetenzcampus Technik und Wirtschaft Bergisches Land Weiterbildung in vielerlei Facetten. Neu dabei die Externenprüfung und die Meisterschule in hybrider Form.

Jörn Schüttler hat es geschafft. Der gelernte Koch startete noch einmal durch und wagte sich dabei auf ein völlig anderes Terrain. Gerade hat er seine Ausbildung als „Fachkraft für Metalltechnik Fachrichtung Zerspanungsmechanik“ abgeschlossen und das mit einem Spitzenenergebnis. „Jörn Schüttler gehört zu den 99 besten Prüfungsabsolventen im Bezirk der Bergischen IHK und hat seine Abschlussprüfung mit der Note ‚sehr gut bestanden‘, berichtet BZI-Geschäftsführer Alexander Lampe. Hier zeige sich, welches Potenzial in Mitarbeitenden stecke, die bislang als ungelernte Kraft in einem Industriebetrieb tätig waren. Denn das gute Abschneiden des Prüfungsabsolventen Schüttler resultiert aus einem Pilotprojekt der Firma KNIPEX und des BZI. Die „Externenprüfung“ ist ein wertvolles Instrument, das Berufserfahrenen ohne formalen Berufsabschluss ermöglicht, diesen nachträglich zu erwerben, was Vorteile für den Absolventen und seinen Arbeitgeber bringt. Der Status „ungelernt“ wird verlassen und mit der neu erworbenen beruflichen Qualifikation sehen die Zukunftsaussichten weitaus besser aus. Die Unternehmen indes verstärken ihre Belegschaft durch bewährte Mitarbeitende, die neue Kenntnisse und Impulse in ihre Arbeit einbringen und sich für weitere, darunter auch Führungsaufgaben, empfehlen. Der Vorbereitungslehrgang im BZI vermittelt alle theoretischen und praktischen Kenntnisse, die für das Bestehen der Prüfung vor den IHK erforderlich sind. Finanziell wird diese Weiterbildung durch das Qualifizierungschancengesetz unterstützt, das die Kosten für Weiterbildung und Lohnfortzahlung oft vollständig übernimmt. Das Teilzeit-Modell ermöglicht es den Teilnehmenden, weiterhin produktiv im Unternehmen tätig zu sein und ihre neuen Fähigkeiten direkt anzuwenden. Dies führt zu einem unmittelbaren Mehrwert für die Betriebe und fördert gleichzeitig die berufliche Entwicklung der Mitarbeiter. Jörn Schüttler hat die Chance für sich genutzt. Jetzt schließt

er direkt den Meisterkurs Metall im BZI an, um damit die nächste Stufe auf der Karriereleiter zu erklimmen.

Lernen nach individuellen Vorstellungen

Apropos Meisterkurse: „Auch hier setzen wir neue Akzente, um Berufstätige, die sich nebenberuflich auf die Meisterprüfung vorbereiten wollen, in ihrem Alltag zu entlasten. Dazu bieten wir diese Weiterbildung – auch – in hybrider Form an“, erläutert Alexander Lampe. Damit ersparen sich die Teilnehmenden Wegzeiten, die sie statt im Auto oder im Bus fürs Lernen bzw. den Unterricht nutzen können. Die Möglichkeit, je nach individueller Planung und nach persönlichen Vorlieben online und/oder in Präsenz teilzunehmen, gibt es in allen



Von der Hilfskraft zur Fachkraft: Jörn Schüttler hat im BZI praktisch und theoretisch das Rüstzeug für weitere Aufgaben erhalten. Von nun an als „Fachkraft für Metalltechnik“ und alsbald als Industriemeister Metall. Foto: BZI

Fachbereichen, also für die Weiterbildung zum geprüften Industriemeister Metall, Elektrotechnik, Chemie und Mechatronik. „Die Nachfrage nach diesem Modell ist riesig“, sagt Mitat Mola, Leiter berufliche Entwicklung im BZI. Durch einen Online-Zugang kann man von zu Hause den Unterricht aktiv verfolgen, zudem erhält man alle Unterlagen, die während der Präsenzveranstaltung verteilt werden. Die Teilnehmenden können damit selbstständig und ortsun-

abhängig Onlinematerialien bearbeiten und sich die Inhalte in ihrem eigenen Tempo aneignen. Überprüft werden die erarbeiteten Ergebnisse und Lösungen von Fachdozenten. „Allerdings setzen wir nicht nur auf Online. Es ist gerade für eine Weiterbildung neben dem Beruf wichtig, dass man mit seinen Dozentinnen und Dozenten unmittelbar in Kontakt ist und bleibt. Denn so lassen sich auch mal Herausforderungen oder Motivationslöcher mit Unterstützung der Lernprofis besser überwinden“, stellt der BZI-Geschäftsführer fest. So findet in Ergänzung zu festen Terminen Präsenzunterricht im BZI statt, um hier offene Fragen zu besprechen und Inhalte bei Bedarf zu vertiefen. „In unserer über 70-jährigen Geschichte haben wir uns immer wieder dem technischen Fortschritt, den Bedarfen der regionalen Wirtschaft und eben auch modernen Lernmethoden angepasst. Damit sind und bleiben wir in jeder Hinsicht stets auf der Höhe der Zeit“, hebt Alexander Lampe hervor.

Info:

Das Pilotprojekt „Externenprüfung“ wird am Bildungscampus des BZI fortgeführt und auf andere technische Ausbildungsberufe ausgeweitet. Auf Anfrage bietet das BZI Qualifizierungsmaßnahmen für verschiedene Berufe in der Metall- und Elektroindustrie an, darunter Maschinen- und Anlagenführer, Industriemechaniker, Zerspanungsmechaniker, Industrieelektriker und Elektroniker für Betriebstechnik. Das gesamte BZI-Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramm einschließlich Inhalten, Terminen und Kosten gibt es online auf www.bzi-rs.de

Kontakt:

Berufsbildungszentrum der Remscheider Metall- und Elektroindustrie GmbH
Wüstenhagener Str. 18-26
42855 Remscheid
Fon: 0 21 91 – 93 87 – 100
E-Mail: info@bzi-rs.com

ADVERTORIAL

WBS TRAINING – Geförderte Bildungsangebote für Arbeitslose, Berufstätige und Unternehmen.

WBS TRAINING ist eine führende Anbieterin von beruflichen Weiterbildungen, Umschulungen und Aufstiegsfortbildungen für Arbeitslose und Berufstätige. Unsere Mitarbeitenden sind mit dem Herzen bei der Arbeit und unterstützen jährlich über 30.000 Teilnehmende.

Die Trainer:innen vermitteln in über 3.000 Bildungsangeboten Fachwissen in Bereichen wie IT, SAP®, Digitalisierung, CAD, Personal, Medien, Kaufmännisches, Sprachen, Gesundheit und vielen mehr. Sie begleiten die Teilnehmenden auf ihrem persönlichen Weg und sorgen mit vielfältigen Unterrichtsmethoden für Spaß und Abwechslung.

Wir setzen auf digitale und zunehmend KI-geprägte Lern- und Lehrformate, die gezielt Handlungskompetenzen und Selbstverantwortung stärken. In unserer virtuellen Lernumgebung WBS LearnSpace 3D® begegnen sich die Teilnehmer:innen als Avatare. Über Headset, Kamera und Chat können sie untereinander kommunizieren und sich immer mit den Trainer:innen austauschen. So eignet man sich neben Fachwissen gleichzeitig wichtige digitale Kompetenzen an. In Gruppenarbeiten können die Teilnehmenden voneinander lernen, Erfahrungen teilen und gemeinsam Lösungen erarbeiten.

WBS TRAINING finden Sie bundesweit und im Bergischen Land in Wuppertal, Remscheid, Solingen, Wermelskirchen, Hückeswagen und in Velbert. In entspannter Atmosphäre lassen sich während gemeinsamer Pausen wertvolle

Kontakte zu anderen Teilnehmenden knüpfen, die auch über die Weiterbildung hinaus bestehen können.

Auf Basis einer unverbindlichen Beratung bieten wir Ihnen eine passende Qualifizierung an und informieren Sie umfassend zu Fördermöglichkeiten auch für Beschäftigte.

In unseren Online-Infoveranstaltungen „WBS InfoLive“ oder einem Schnuppertag am Standort können Sie sich vorab einen Eindruck über Lerninhalte und die Gegebenheiten vor Ort verschaffen.

www.wbstraining.de

100 % FÖRDERUNG
z.B. über
Arbeitsagentur
oder Jobcenter

Mein Personal gefördert weiterbilden.

- ✓ Profitieren Sie von unserer Expertise in den Themen Digitalisierung und Arbeiten 4.0.
- ✓ Ortsunabhängige Weiterbildung - in Ihrem Unternehmen, an unserem Standort oder von zu Hause aus.
- ✓ Mit einer zukunftsfähigen Personalentwicklung sichern Sie sich dauerhaft qualifizierte Köpfe.

Lassen Sie sich kostenfrei beraten.

WBS TRAINING AG · Herzogstr. 33 · 42103 Wuppertal · 0202 3192940
Kieler Str. 17 · 42697 Solingen · 0212 25085970
Greulingstr. 33 · 42859 Remscheid · 02191 7932490

Bauen, wohnen, leben

Ercüment Aysever ist seit 25 Jahren in der Projektentwicklung tätig und Mitglied im Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen. Im Interview spricht der Bauingenieur über hohe Ansprüche und wenig bekannte Förderungen für Kaufinteressenten und Anleger.

Herr Aysever, Sie haben zahlreiche Bauprojekte im Bergischen Land erfolgreich abgeschlossen. Woran arbeiten Sie aktuell?

Zurzeit laufen drei Projekte. In Vohwinkel entsteht ein energieeffizientes Mehrfamilienhaus mit acht Wohnungen, das bis Ende nächsten Jahres bezugsfertig sein wird. Zwei der Wohnungen stehen aktuell noch zum Verkauf. Im Wuppertaler Norden entwickeln wir ein ähnliches Konzept. In Hattingen entstehen insgesamt 25 nachhaltige Einfamilienhäuser und 12 bis 15 sozial geförderte Wohnungen. Alle Bauprojekte sind auf vielfältige Nutzerbedürfnisse ausgerichtet.

Wie hat sich Ihre Arbeit in den letzten Jahren verändert?

Die bautechnischen Anforderungen sind heute deutlich komplexer als früher. Vor allem aus Gründen des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit. Es gibt inzwischen fast jedes Jahr neue Gesetze und Verordnungen. Wir legen deshalb großen Wert auf die Zukunftssicherheit unserer Projekte. Teilweise übererfüllen wir sogar bewusst die heutigen Standards.

Kontakt

colemus Projektentwicklung GmbH
Heinz-Fangman-Straße 2
42287 Wuppertal

Ansprechpartner:
Ercüment Aysever
Tel. 0202 8974466
Fax 0202 8974467

info@colemus.de
colemus.de

Wir verzichten zum Beispiel schon seit über 15 Jahren auf Gasheizungen, alle unsere Neubauprojekte sind mit Direktwärmepumpen ausgestattet.

Außerdem verzichten wir weitestgehend auf Wärmedämmverbundsysteme an Fassaden, um bauphysikalisch und energetisch besser aufgestellt zu sein. Dafür verwenden wir dickeres Mauerwerk, das dem vorgeschriebenen Dämmwert entspricht. Solche Umstellungen merkt man natürlich am höheren Preis. Allerdings muss man am Ende auch die Ersparnisse im laufenden Betrieb sehen. Energieeinsparungen machen sich auf lange Sicht durchaus bezahlt. Viele Interessenten wissen das nicht, deshalb ist Beratung immer wichtiger geworden.

Wie schätzen Sie die weitere Entwicklung ein?

Die Preise für heute noch selten verwendete Baustoffe zur Energieeinsparung werden wohl bei größerer Nachfrage langfristig etwas sinken. Grundsätzlich sehe ich aber wenig Spielraum für Preissenkungen. Besonders bei Neubauten nicht. Ausgenommen davon sind die spekulativen Preise, die durch Krisen wie die Pandemie oder den Ukrainekrieg in die Höhe getrieben wurden. Aber in der Gesamtbetrachtung werden die Kosten auf dem heutigen Niveau bleiben.

Wie beurteilen Sie die Lage in Wuppertal und dem Bergischen Land?

Man kann in Wuppertal durchaus rentabel in Neubau investieren. Aber wir haben einen Mangel an Bauland und das ist auch ein Kostenfaktor. In Sachen Preisgestaltung sind wir in den Bergischen Städten aber noch weit entfernt

von dem Niveau in Köln oder Düsseldorf. Dabei sind die Kosten für den Bau gleich hoch. Dafür ist der Preisdruck bei uns größer. Dem versuchen wir zum Beispiel dadurch zu begegnen, dass wir in der Vermarktung verschiedene Ausstattungspakete anbieten. Eine Premium-Variante mit der kompletten Energiesparausstattung und eine Classic-Variante. Beide erfüllen mindestens den Energiestandard Effizienzhaus 40 und damit auch die Vorgaben der NRW-Bank für ein Förderdarlehen.

Um den Preissteigerungen auf Käuferseite entgegenzuwirken, hat die Regierung diverse Zuschüsse und Förderungen auf den Weg gebracht. Wer profitiert am meisten davon?

In erster Linie profitieren davon Familien mit Kindern, die auf der Suche nach einem Eigenheim oder einer Eigentumswohnung sind. Dieses Jahr wurden zum Beispiel die Einkommensgrenzen deutlich erhöht, dadurch sind mehr Familien förderungsfähig. Und es gibt es ein NRW-Darlehen für selbstgenutztes Wohneigentum von bis zu 214.000 Euro mit bis zu 10 Prozent Tilgungszuschuss und einer Zinsgarantie von 0,5 Prozent auf 30 Jahre. Das scheint allerdings noch nicht bei allen angekommen zu sein. Für unser Team heißt das, dass wir noch intensiver zu den Förderungen beraten müssen. Ich empfehle jedem Interessenten, sei es als Käufer oder Anleger, sich bei uns zu melden und sich unverbindlich beraten zu lassen. Im direkten Austausch findet man schnell Wege, die vorher vielleicht nicht so klar waren. Es besteht also kein Grund zur Zurückhaltung.

Herr Aysever, vielen Dank für das Gespräch.

Fotos: Engel & Völkers Wuppertal



Dieses Mehrfamilienhaus in Vohwinkel soll bis Ende 2025 fertiggestellt sein. Dank virtuellem 3D-Rundgang kann man sich heute schon inspirieren lassen.



Werbung für duale Ausbildung

AZUBIS ALS BOTSCHAFTER

Azubis, die aus der beruflichen Praxis erzählen können, werden zu Botschaftern für die duale Ausbildung. Sie vermitteln Schülerinnen und Schülern Eindrücke aus dem Berufsleben – auf Augenhöhe. Das hilft Schülerinnen, Schülern und Betrieben gleichermaßen.

Die jungen Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter – wie Carlotta Hasenack, KFZ-Mechatronikerin bei den WSW (Mitte) – schaffen es viel leichter als Erwachsene, Gleichaltrige für eine Ausbildung zu begeistern.



„Ich glaube, ich vermittele anders als Erwachsene die Vorteile einer dualen Ausbildung“, sagt Eleysa Aras. Er ist im zweiten Ausbildungsjahr und gehört zu den Ausbildungsbotschaftern und -botschafterinnen der IHK, die für diesen beruflichen Weg werben. Das heißt konkret: Azubis besuchen eine weiterführende Schule und hier meist die neunte Schulklasse. Im zweiten Lehrjahr sollten sie bereits sein; dann haben sie ausreichend persönliche und fachliche Kompetenzen erworben. In der Schule geben sie dann den Jugendlichen einen Einblick in den Berufsalltag und dem Wechsel zwischen Berufsschule und Betrieb. „Ich habe mich sofort bereit erklärt, das Projekt zu unterstützen“, erzählt Eleysa Aras weiter. Er absolviert eine duale Ausbildung zum Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement bei Hansen Solingen.

„Ich muss später in meinem Beruf auch zum Beispiel mit Bauleitern und neuen Kunden frei sprechen können – da ist das eine gute Übung für mich.“ Denn: Die Ausbildungsbotschafter und -botschafterinnen haben die Aufgabe, vor eine Schulklasse zu treten und hier möglichst souverän und frei ihren Beruf und den Weg bis dahin vorzustellen. Dabei unterstützen sie also ganz wesentlich die schulische Berufsorientierung.

Die Unternehmersicht

„Ich halte das Projekt für sehr wichtig, denn die jungen Leute geben genau die Einblicke und Informationen, die für Jugendliche interessant sind“, ergänzt Jörg Kleinemas, Geschäftsführung von Hansen Solingen. Deshalb hat er sich auch entschlossen, bei dem Projekt der IHK mitzumachen. „Die Azubis entwickeln sich weiter und machen dabei natürlich auch Werbung für unser Unternehmen.“ Insofern sichert sich ein Unternehmen durch dieses Projekt einerseits Fachkräfte und hat andererseits Kontakt zu potenziellen Nachwuchskräften. Es positioniert sich als engagierter Ausbildungsbetrieb in der Region. Auch die Auszubildende Emely Mertins ist dabei: „Ich möchte mich dadurch auch auf die mündliche Prüfung vorbereiten. Ich freue mich, in eine interessierte Klasse zu kommen, um den Schülerinnen und Schülern viele Informationen für die spätere Berufsfindung mitgeben zu können.“ Auch sie absolviert die Ausbildung zur Kauffrau für Groß- und Außenhandelsmanagement bei Hansen Solingen.



Sina Schultes und Michael Ifland (IHK) halten auch Material für die Ausbildungsbotschafter und -botschafterinnen sowie die Schüler bereit.

Die jungen Leute geben genau die Einblicke und Informationen, die für Jugendliche interessant sind.

Jörg Kleinemas

„Wir können vielleicht als Ausbildungsbotschafter besser mit den Jugendlichen in Kontakt treten, um in unserer Sprache für den Ausbildungsberuf zu begeistern“, sagt auch Emely Mertins.

Auf Augenhöhe reden

Natürlich könnte auch ein Vertreter der Geschäftsführung für die duale Ausbildung werben und die Perspektiven aufweisen. Aber das ist ja gerade nicht das Ziel: „Es geht uns darum, dass die Azubis aus erster Hand berichten und auf Augenhöhe kommunizieren“, sagt Sina Schultes, IHK-Koordinatorin der Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter. „Diese Stunde in der Schulklasse soll einen spielerischen Charakter haben; die Azubis bringen auch, wenn es möglich ist, etwas zum Anfassen und Ausprobieren mit, so dass der Beruf erlebbar wird.“ Was passiert überhaupt in dem Beruf? – das soll dargestellt werden. Und auch Michael Ifland, stellvertretender Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung bei der IHK, erklärt: „Nicht irgendjemand soll über die Perspektiven der dualen Ausbildung berichten, sondern wirklich die, die mitten in der Ausbildung sind und von ihren Erfahrungen erzählen können.“

Auf Augenhöhe kommunizieren – das beginnt nun einmal schon bei der Sprache: „Wir bringen den Schülerinnen und Schülern wahrscheinlich etwas spaßiger den Beruf näher und haben einfach dieselbe Ausdrucksweise“, sagt Emely Mertins. Das fängt schon damit an, dass sich Klasse und Azubis sofort duzen. Dadurch bricht das Eis schnell, und die meisten Schülerinnen und Schüler hören interessiert zu und verlieren Ängste. Vielleicht wird mancher angesteckt durch die Leidenschaft zu einem Beruf und entdeckt, dass genau das sein oder ihr Berufsweg ist? Eins ist aber klar: Schülerinnen und Schüler werden durch die Zeit mit den Ausbildungsbotschaftern und -botschafterinnen in jedem Fall profitieren und sich mit dem eigenen Berufsweg auseinandersetzen.

Schulungen für Azubis

Und wenn nicht? Unvorbereitet werden die Ausbildungsbotschafter und -botschafterinnen natürlich nicht in die Schulklassen geschickt. „Ich biete regelmäßig Schulungen an, damit unsere Azubis auch lernen, was und wie sie ihr Thema vorstellen können“, erzählt Sina Schultes. Es gibt dabei einen theoretischen Teil, in dem das System der dualen Ausbildung erklärt wird. „Es geht aber auch darum, aufzuzeigen, was Botschafter bezogen auf den Beruf präsentieren können, welche Techniken es gibt.“ Und außerdem erfahren die Azubis, wie sie bei aufkommender Unruhe reagieren können. Ganz allein sind die jungen Leute bei alledem nicht; ein Lehrer oder eine Lehrerin

begleitet die Unterrichtsstunde. Meistens wird der Besuch der Ausbildungsbotschafter und -botschafterinnen in eine Projektwoche oder einen Projekttag zur Berufsorientierung integriert.

Vielzahl an Ausbildungsberufen

Aktuell werden 35 Azubis aus 18 Unternehmen in der bergischen Region zu Ausbildungsbotschaftern und -botschafterinnen geschult. „Dabei sind ganz unterschiedliche Betriebe vertreten – aus der Industrie, dem Handel, Dienstleister“, weiß Michael Ifland. „Und gerade das ist uns ja auch sehr wichtig: Wir wollen möglichst vielen jungen Menschen Einblicke in die Bandbreite und Möglichkeiten einer dualen Ausbildung zeigen.“ Die Vielfalt der über 130 IHK-Ausbildungsberufe in der Region überrascht manchmal die Schülerinnen und Schüler. Praktisch bedeutet die duale Ausbildung, dass ein- bis zweimal in der Woche die Berufsschule besucht wird; die übrigen Tage arbeitet der oder die Azubi im Betrieb. In anderen Unternehmen haben sie zum Beispiel sechs Wochen Blockunter-

richt – das organisiert jede Berufsschule in Absprache mit den Betrieben unterschiedlich und passend zu den internen Arbeitsabläufen.

„Ich werbe ganz ausdrücklich für die duale Ausbildung, weil sie neben der vielen Praxis einen guten Einstieg in den Beruf mit vielen Weiterbildungsmöglichkeiten bietet“, betont Michael Ifland. Er kritisiert, dass die Wertigkeit der dualen Ausbildung in der Öffentlichkeit abgenommen hat: „Gerade bezogen auf den Fachkräftemangel ist die duale Ausbildung eine wichtige Perspektive.“ Und: Nach der Ausbildung ist ja ein Studium immer noch möglich. „Aber“, so betont er, „sie verfügen dann über viel mehr Berufseinblicke als jemand, der nach der Schule direkt studiert.“

Das Projekt

Das Projekt der Ausbildungsbotschafter und -botschafterinnen besteht seit 2016. Es wird gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, BMBF. Vor Ort wird es von Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern (oder ihnen zuzuordnenden

Einrichtungen) koordiniert und in Abstimmung mit den Akteuren der Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ umgesetzt. Die Gesamtkoordination des landesweiten Projekts liegt bei der Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks (LGH). Unternehmen können sich jederzeit melden, wenn sie bei diesem Projekt der IHK mitmachen möchten. Schulen können sich bei der IHK-Koordinatorin Sina Schultes melden, wenn sie einen Ausbildungsbotschafter oder -botschafterin einladen wollen.

Text: Eva Rütter

Fotos: Tom V Kortmann

KONTAKT

IHK Koordinatorin
Ausbildungsbotschafter/-in
Sina Schultes
T. 0202 2490832
s.schultes@bergische.ihk.de

ANZEIGE

**Mit einem Sprung
zum gesunden Betrieb**

**Gesunde
Mitarbeitende
kommen gerne
zur Arbeit**

Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke, Hauptgeschäftsführer HANDWERK.NRW: „Gesunde und zufriedene Mitarbeitende kommen gerne zur Arbeit und halten ihrem Betrieb länger die Treue. Betriebliche Gesundheitsförderung kann dabei helfen.“

Die BGF-Koordinierungsstelle Nordrhein-Westfalen ist Ihr erster Ansprechpartner, wenn es um BGF geht.

Kostet nix, bringt viel: Springen Sie jetzt!
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw

BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN

**Jetzt
Beratungs-
anfrage
starten!**



Bühne und Bildschirm

OHLLIGSER MÄDEL

Luisa Skrabic liebt ihren Heimatort Ohligs.

Luisa Skrabic ist Moderatorin. Gleichzeitig schlägt ihr Herz für die Musik und den Sport. Wie sie diese vielen Leidenschaften und Talente unter einen Hut bringt, erzählt sie im Interview mit der BW.

Ihre Karriere im Bereich der Moderation begann hier in der Region bei Radio RSG, wie kam es dazu?

Ich war mit 15 Jahren im Jugendstadtrat und wir hatten jeden Monat eine Sendung im Bürgerfunk. Das habe ich acht Jahre lang gemacht. Es folgten Praktika bei Antenne Düsseldorf. Bei ProSieben war ich ebenfalls. Im November 2020 habe ich bei Radio RSG die Ausbildung zur Radioredakteurin begonnen.

Als Moderatorin sind Sie mittlerweile vielseitig aufgestellt: Radio, TV oder Bühne – wo fühlen Sie sich am wohlsten?

Ich liebe die Bühne, das Event, die Interaktion mit dem Publikum. Spontan unvorhergesehene Situationen auffangen, ist mein Favorite-Ding. Ich liebe aber auch Radio. Es ist einfach das Medium, mit dem ich angefangen habe. Und ich liebe natürlich die Kombination aus Musik und Radio. Und Fernsehen ist jetzt ganz neu dazugekommen.

Wie gehen Sie mit Herausforderungen und Rückschlägen um?

Sei es der Shitstorm auf YouTube, weil mal das Video in die falsche Bubble geraten ist, oder Hate-Kommentare auf TikTok, auf Instagram, oder auch, wenn ich Musik mache, da viel Geld, Herzblut und Zeit reinstecke und die nicht so ankommt, wie erhofft: Dann kommt viel Bekräftigung aus dem Umfeld und dann

heißt es, Augen zu und durch. Denn ich habe gelernt: Jeder Shitstorm ist irgendwann vorbei!

Als Stadion- und Hallenmoderatorin haben Sie lange Jahre Spiele der Volleyballer des SV Bayer Leverkusen begleitet. Ist Ihr Ziel immer noch, eines Tages Stadionsprecherin in der BayArena zu werden?
Unbedingt! Ich will den Sprung von der Jugend von Bayer 04 Leverkusen, deren U19 und U17 ich begleite, rüber in die Bayer Arena schaffen.

Wie haben Erfahrungen wie Ihre Teilnahme am ESC-Vorentscheid oder „The Voice of Germany“ Ihre Art zu moderieren beeinflusst?

Meine Teilnahme an den Musikshows hat meine Art zu moderieren nicht beeinflusst. Da trenne ich die Musikerin von der Moderatorin. Musik mache ich unter dem Namen Luisa Sonnenberg, Journalismus unter Luisa Skrabic.

Ich liebe die Interaktion mit dem Publikum und fange gern spontan unvorhergesehene Situationen auf.

Luisa Skrabic

Sie arbeiten als Reporterin, unter anderem für den Westdeutschen Rundfunk (WDR) und haben für den WDR nach dem Anschlag in Solingen im August live aus Ihrer Heimatstadt berichtet. **Wie trifft man bei einer solchen Tragödie den richtigen Ton?**
Ich war zu dem Zeitpunkt in Ohligs und habe mitbekommen, wie die Stimmung war, was die Menschen gefühlt haben.

Ich kenne die Solingerinnen und Solinger, ich kenne die Akteurinnen und Akteure der Stadt und konnte das dementsprechend recht schnell einordnen und den richtigen Ton treffen.

Welche aktuellen oder zukünftigen Projekte planen Sie und worauf dürfen wir gespannt sein?

Bei der Moderation gehe ich derzeit sehr mit dem Flow und freue mich, dass ich in den vergangenen Monaten viele TV-Live-Schalten machen durfte. Da will ich dranbleiben. Außerdem kommen in diesem Jahr noch drei neue Songs von mir raus. Dafür sind Videodrehs und Fotoshootings geplant. Am Ende des Jahres entsteht vielleicht auch ein ganzes Album.

Bleiben Sie Solingen erhalten oder zieht es Sie in die weite Welt?

Ich bleibe Solingen erhalten. Ich bin ein Ohligser Mädel. Und das will ich auch bleiben! Der einzige andere Ort, wo es mich hinziehen könnte, ist Kroatien. Meine zweite Heimat.

Was gefällt Ihnen im Bergischen besonders gut?

Mein Heimatstadtteil: Solingen-Ohligs. Da bin ich Lokalpatriotin. Sich dort im Café treffen, in den Vogelpark gehen, das Heidebad. Das sind schöne Kindheitserinnerungen.

Was ist Ihr Geheimtipp im Bergischen?
Ohligs ist auch mein Geheimtipp im Bergischen. Der Stadtteil ist völlig underrated. Düsseldorfer und Kölner sollten mal lieber nach Ohligs kommen, weil es hier so schön ist, statt andersrum.

Das Gespräch führte Daniela Ullrich.
Foto: Leon Sinowenka

+ Eine längere Version des Interviews finden Sie online auf bergische-wirtschaft.net

ANZEIGE

Die Bergischen FaltschachtelMacher

zwischen Eifgen, Rhein und Wupper.

Faltschachteln aus Karton.

 Kocherscheid
Seit 1899

www.kocherscheid.de





Von Trockenfisch bis falschem Kühlergrill

PAKETE VOLLER ÜBERRASCHUNGEN

„Fakes“ haben bei den Mitarbeitern des Zollamtes Wuppertal keine Chance. Doch dort laufen nicht nur vermeintliche Schnäppchen aus Fernost auf, sondern manchmal auch besondere Spezialitäten.

Ein Kühlergrill für ein Auto liegt auf dem Rollwagen, den Marina Unger und Nico Lenz in den Vorraum des Zollamtes Wuppertal geschoben haben. Dazu diverse Caps, ein Stapel T-Shirts, ein Pullover, Taschen. Alles Markenware. Angeblich. Denn die bunte Auswahl an Produkten, die so gar nichts gemeinsam zu haben scheinen, vereint doch etwas: „Das sind alles Fälschungen“, erklären Unger und Lenz, die die Fakes gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus dem Postverkehr gefischt haben.

Manchmal wissen die Leute gar nicht, dass ihre Internet-Bestellungen aus Fernost kommen.

Marc Diederich

An der Corneliusstraße in Vohwinkel laufen die Päckchen und Pakete auf. Waren, die von außerhalb der EU – also aus einem Drittland – nach Deutschland eingeführt werden, unterliegen den Zollbestimmungen. 1.760 waren es für den Zuständigkeitsbereich im vergangenen Jahr, jedes einzelne wird kontrolliert, betont Leiter Marc Diederich. Rund 100 Fälle von Produktpiraterie kamen zum Beispiel zum Vorschein. Ob und wie teuer es am Ende wird, hänge von der Marke ab – und wie hart der Originalinhaber das verfolgen lässt. Den geschulten Blicken von Diederichs Kolleginnen und Kollegen fallen die Fakes jedenfalls meist schnell auf.

Mit geschultem Auge erkennen Marina Unger und Nico Lenz im Zollamt, welche Waren gefälscht sind.

Aber: Nicht jeder, der im Briefkasten eine Benachrichtigung findet, dass sein Paket in Vohwinkel liegt, muss direkt das Schlimmste befürchten. Die Sendung wird gemeinsam mit dem Empfänger geöffnet. „Und wir wissen ja vorher gar nicht, was drin ist.“ Oft fehle nur eine Rechnung, erklärt Mitarbeiterin Sabine Weise. „Oder es gibt gar nichts zu verzollen.“ Geschenke aus der Heimat sind es oft. Die eine oder andere Überraschung sei schon mal dabei gewesen, gerade kulinarisch. Ein Kuchen, als Delikatesse zu Weihnachten gedacht, der aufgrund der langen Laufzeit der Post dann einfach nur noch verschimmelt war; oder getrockneter Fisch – im Heimatland des Empfängers eine Delikatesse, für westeuropäische Nasen vor allem eine Herausforderung.

Bei Schnäppchen vorsichtig sein

In Wuppertal sind es indes mit am meisten Medikamente, die den Beamtinnen und Beamten unter die Finger kommen. Die Tube Zahnaufheller, die auch auf dem Rollwagen liegt, Malaria-Tabletten zweifelhafter Herkunft oder Hustensäfte aus Nigeria etwa. „Manchmal“, sagt Weise, „tun mir die Leute leid, wenn sie mir sagen, wir brauchen das doch dringend“. Doch für die EU gelten strenge Vorgaben, die Einfuhr von Medikamenten ist verboten. Was Waren im Postverkehr angeht, sind es vor allem Bestellungen von diversen Online-Portalen, oft mit Sitz in China, die die Käufer ins Zollamt führen. „Manchmal wissen die gar nicht, dass ihre Sachen aus Fernost kommen“, sagt Diederich, fügt aber schnell an: „So abgedroschen es vielleicht auch klingt: Unwissenheit schützt nicht vor Strafe. Wer meint, zum Beispiel das neue pinke DFB-Trikot für ‚nen Zehner bekommen zu können, sollte sich vielleicht vorher Gedanken machen.“ Während es im Fall des Trikots dann beim Schnäppchen vielleicht am Ende „nur“ an der Qualität hapert, kann es bei anderen Fälschungen dagegen mitunter gefährlich

werden. Ob der oben erwähnte Kühlergrill „made in Irgendwo“ so robust ist wie ein Original deutscher Wertarbeit dürfte ebenso fraglich sein wie die Wirkung gewisser blauer Pillen aus praktisch nicht nachvollziehbaren Quellen. Die fehlende Sicherheit spiele gerade auch bei Elektronikartikeln eine Rolle.

Die Wuppertaler Bürgerschaft hat zumindest ein bisschen was von den Plagiaten aus (meist) Fernost. Am Ende werden die nämlich vernichtet – und unter anderem im Müllheizkraftwerk auf Korzert verbrannt. Nachhaltige Energie aus Fälschungen sozusagen.

Text: Manuel Praest

Foto: Wolf Sondermann

+ Eine längere Version des Textes finden Sie online auf bergische-wirtschaft.net

INFO

Gebühren

Vor einigen Jahren fiel die Freigrenze weg, das heißt bei einem Warenwert bis 150 Euro fallen 19 Prozent Einfuhrumsatzsteuer an. Bei einem höheren Wert errechnet sich die Abgabe nach dem Zolltarif.

Frachtverkehr

Nicht nur Pakete werden in Wuppertal kontrolliert, sondern auch der Frachtverkehr, sowohl Import als auch Export.

Internet

Alle Infos rund um die Themen Zoll und ATLAS-IMPOST (Importabfertigung von Post- und Kuriersendungen) gibt es online unter www.zoll.de.

Regionalagentur
**GEWACHSENE
SYNERGIE**

Im September 2024 ist die Regionalagentur Bergisches Städtedreieck 20 Jahre alt geworden. Seit 20 Jahren „übersetzt“ sie passgenau für die Region die arbeitsmarktpolitischen Ansätze der Landesregierung NRW – zusammen mit guten Partnerinnen und Partnern.

Die Regionalagentur hilft, die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittelständischen Unternehmen zu stärken, sie unterstützt dabei, jungen oder benachteiligten Menschen Wege in Ausbildung oder Arbeit zu bahnen, sie hilft, Weiterbildung und Qualifizierung anzubieten. Auf ganz unterschiedlichen Wegen, mit einer Vielzahl von Maßnahmen und einem großen, effektiven, regionalen Netzwerk. Die Regionalagentur Bergisches Städtedreieck arbeitet im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW.

DIE REGIONALAGENTUR ...

... arbeitet im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) des Landes NRW. Sie ist Mittlerin zwischen Landesinitiativen, Europäischem Sozialfonds (ESF), den Unternehmen und den Akteuren für Wirtschaft, Arbeit, Soziales sowie der Stadt- bzw. Regionalentwicklung im Bergischen Städtedreieck. Folgende Programme bringt bzw. brachte die Regionalagentur in das Bergische Städtedreieck:

- Fachkräfteoffensive NRW
- Ausbildungswege NRW
- KAUSA „Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration“
- Digi Scouts
- Potentialberatung
- Vernetzte Bildungsräume
- Teilzeitberufsausbildung: Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP)

Die Bergische IHK gehört seit Anbeginn dazu. Carmen Bartl-Zorn, Geschäftsführerin des Bereichs Aus- und Weiterbildung bei der Bergischen IHK, und Oliver Francke, seit 2019 Leiter der Regionalagentur Bergisches Städtedreieck, haben die zwei Jahrzehnte noch einmal an sich vorbeiziehen lassen.



Carmen Bartl-Zorn von der IHK schätzt die Möglichkeit, über die Regionalagentur Kräfte zu bündeln.

Carmen Bartl-Zorn (CBZ): Ich kann mich noch an die Anfänge erinnern: Damals saß auch die IHK in einem Lenkungskreis, in dem zweimal im Jahr Projektideen vorgestellt wurden. Der Lenkungskreis entschied, ob sie umgesetzt wurden. Oliver Francke (OF): Die Agentur war 2004 noch dezentral aufgestellt – Mitarbeiter aus den Wirtschaftsförderungen der drei Städte wurden abgestellt, die Agenturzentrale war im früheren Regionalbüro angesiedelt. Sie ist damals als eine von 16 Agenturen in Nordrhein-Westfalen angetreten, um unsere spezielle Arbeitsmarkregion, die identisch ist mit dem IHK-Bezirk, zu unterstützen. CBZ: Seitdem hat sich viel geändert, neben den Landesmitteln stehen verstärkt EU-Mittel zur Finanzierung der Projekte zur Verfügung. Seit 2008 wurden immer mehr Bildungsprojekte für Unternehmen und Arbeitnehmer umgesetzt. 2012 wurde Thomas Meyer IHK-Präsident. Die Regionalagentur wurde auf seine Initiative hin der damaligen Bergischen Entwicklungsagentur angegliedert, damit die Generierung von Fördermitteln koordiniert ablaufen konnte. Die BEA wurde zur Bergischen

Gesellschaft für Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft umstrukturiert. OF: Die IHK begleitet uns zum einen in unserem Lenkungskreis, in dem etwa die Städte, Arbeitsagentur, Jobcenter, Handwerkskammern und Unternehmerverbände zusammengeschlossen sind, aber auch im Bergischen Fachkräftebündnis, für das wir die Geschäftsstelle führen. Das ist das Besondere: Hier ist kein weiteres Gremium, sondern ein Zusammenschluss aus eigener Initiative über Institutionsgrenzen hinweg entstanden, der über das jeweils eigene Interesse hinaus Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel identifiziert. Infoveranstaltungen, Schwerpunktdebatten und Austausch finden seitdem gemeinsam und nicht in allen Häusern parallel statt. CBZ: Diese Kooperation hat uns auch geholfen, den Wildwuchs und das Nebeneinander verschiedener Aktionen zu bereinigen und Kräfte zu bündeln. Ein Beispiel: Bei unserer Aktion „Abflug in Ausbildung“, bei der es darum geht, junge Menschen auf einfache Art, zum Beispiel in den Fußgängerzonen, für Ausbildung zu gewinnen, sind viele unterschiedliche Institutionen beteiligt. Wir haben unsere

Mittel addiert und ein gemeinsames Branding einschließlich Infopavillon für die Aktion umgesetzt. OF: Menschen in Ausbildung zu bringen, die Fachkräfte von morgen auszubilden, das ist einer unserer Arbeitsschwerpunkte. Dazu können wir zum Beispiel auf das ESF-Programm „Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen (TEP)“ zurückgreifen. Während Sozial- und Weiterbildungsträger die Betreuung der Teilzeitauszubildenden übernehmen, wirbt die IHK parallel bei den Unternehmen für das Programm. So wirken wir zusammen, um eine gute Sache in die Region zu bringen, aktuell arbeiten wir gemeinsam daran, die Teilzeitausbildung anzupassen an die Erfordernisse der Berufsschule. CBZ: Ausbildung, Fachkräfte sichern, Weiterbildung – das sind Themen, an denen wir gemeinsam Interesse haben. Die Regionalagentur arbeitet mit einem arbeitspolitischen Auftrag der Landesregierung, wir koordinieren das mit den Unternehmen. Über die letzten Jahre hinweg hat sich unsere Netzwerksarbeit gut entwickelt – über alle Institutionsgrenzen



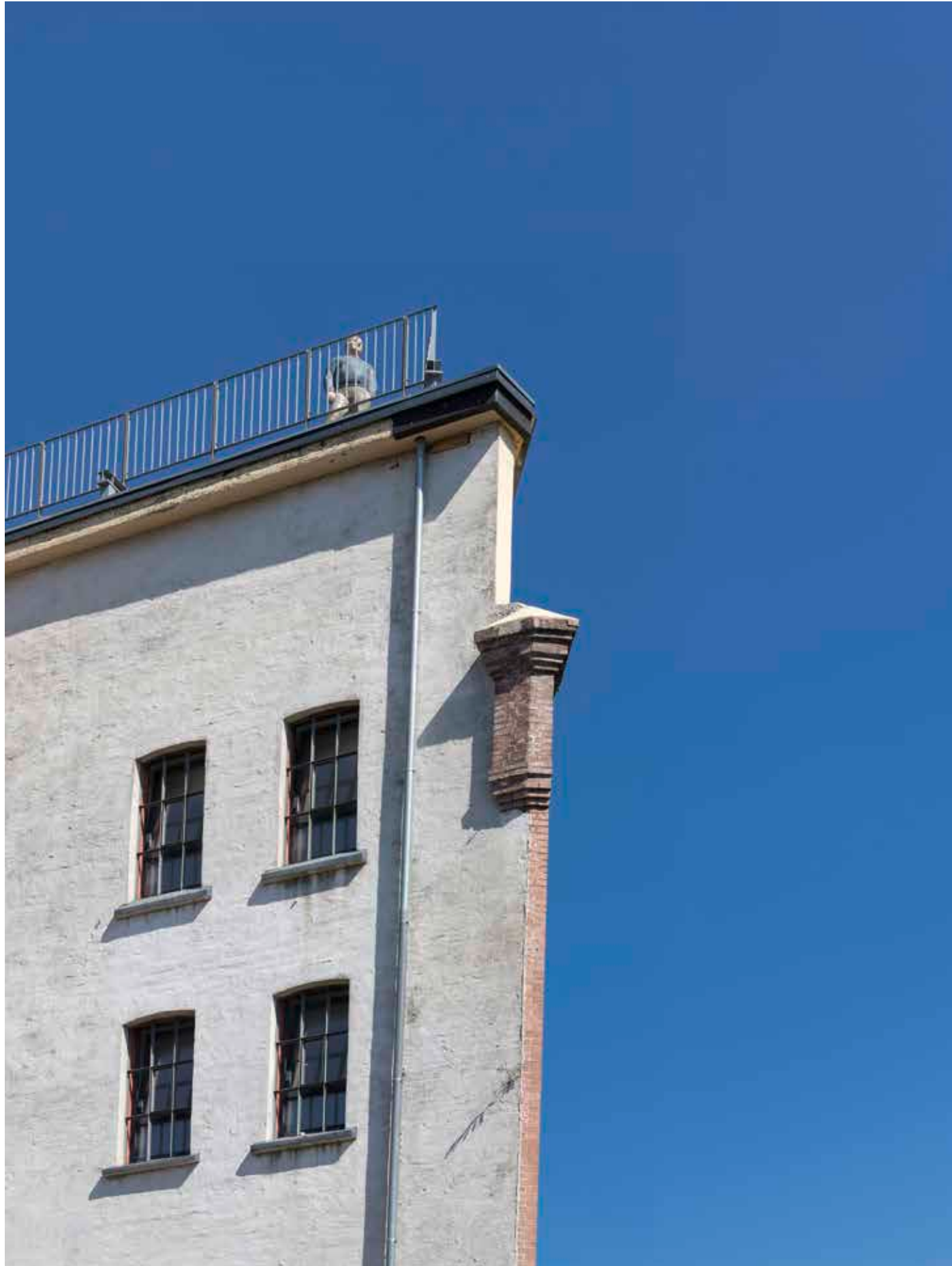
Oliver Francke sieht als Schwerpunkt der Regionalagentur die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte.

hinweg. Man kann sagen, dass wir auf eine langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit zurückblicken können. OF: In den Prozessen, die wir mit allen zusammen voranbringen, ist jeder einzelne bereit, große Verantwortung zu übernehmen – über die eigene Zuständigkeit hinaus. Alle haben durch die gewachsene Zusammenarbeit erfahren, dass sie sich aufeinander verlassen können. Und das macht uns besonders: Wir kooperieren, bündeln Ressourcen und finden gemeinsam Lösungen. CBZ: Und das wird auf Landesebene gesehen und honoriert. OF: Wir haben einen grundsätzlichen Konsens darüber, dass Arbeit der gesellschaftliche Kitt ist, den alle brauchen und für den wir uns einsetzen. CBZ: In den letzten 20 Jahren haben wir gemeinsam viele konkrete Projekte auf den Weg gebracht, und damit sind wir mehr als nur ein strategisches Netzwerk. Neben Maßnahmen zur Fachkräftesicherung setzt die Regionalagentur Bergisches Städtedreieck zusammen mit weiteren Partnern zum Beispiel die Weiterbildungsmesse um, hilft mit einer „Botschaft“ der Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration, Unternehmen mit Zuwanderungsgeschichte für die duale Ausbildung zu gewinnen und nicht zuletzt wirbt die Regionalagentur für Inklusion auf jährlich stattfindenden Veranstaltungen.

Text: Anette Kolkau
Fotos: Simon Wierzba

INFO

An dieser Stelle wird regelmäßig über Projekte der Unternehmerrregion „Das Bergische Städtedreieck“ berichtet. Verantwortlich für den Inhalt ist die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH. Ansprechpartnerin bei Rückfragen: Anette Kolkau, T. 0212 88160667, Stöcken 19, 42651 Solingen info@bergische-gesellschaft.de, www.bergische-gesellschaft.de.



Wuppertal hat seine Ecken und Kanten.

Design und Beratung
seit 2000 – wppt.de

Wir sind eine der führenden Designagenturen im Bergischen Land und bieten professionelle Lösungen für Unternehmen aus allen Branchen. Unser Leistungsspektrum: Print- und Webdesign, Programmierung, Fotografie, Redaktion, Magazine, Social Media und mehr.

Wo Sie
in Ihrem
ELEMENT
sind,

da ist die Volksbank
im Bergischen Land.

Ihr Erfolg treibt uns an. Deswegen greifen
unsere individuellen Finanzierungslösungen
und Ihr Bedarf perfekt ineinander.
So bringen wir Ihr Geschäft voran!

[www.bergische-volksbank.de/
firmenkunden-solingen](http://www.bergische-volksbank.de/firmenkunden-solingen)



Volksbank
im Bergischen Land